

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei. Einzelpreis 10 Pf. durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Befreiungsgeld. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14, Tel. 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Die mit der Arbeiter-Zeitung  
Der Rote Stern

Einzelpreis: 10 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Viertel. Postamt: Reichspostamt Halle-Merseburger Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 20. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 116

## Japanische Truppentransporte nach Sachalin

# Acht Kilometer vor der Sowjetgrenze

Verstärkte Rüstungen der imperialistischen Kriegstreiber — NSDAP solidarisiert sich mit den „Schwarzen Drachen“ — Schmiedet die rote Einheitsfront! — Schützt die Sowjetunion! — Verhindert Kriegsproduktion und Kriegstransporte!

### Weitere Verstärkung im Fernen Osten

(Eig. Drahtf.) Charkin, 19. Mai.

Die japanischen Truppen, die am 16. Mai Charkin verlassen haben und auf dem Schiffswege nach der Stadt Sachalin ge-

bracht wurden, werden dieser Tage in S. Iuden und den Aufstellungsort des General Ma belegen. Durch das Eintreffen japanischer Truppen in S. wird sich die politische Lage im Fernen Osten weiter zuspitzen, da sich S. nur etwa 8 Kilometer von der sowjetrussischen Grenze, gegenüber der Stadt Niogowischtschensk, befindet.

Die Nazipresse, voran der Berliner „Angriff“, legt ihre Kampagne für den Krieg Japans gegen die UdSSR immer offener fort. In seiner Ausgabe vom 18. Mai veröffentlicht der „Angriff“ einen Artikel: „Japan nationalsozialistisch? Die Hintergründe der Militärrevolte, in dem er zum Westen und zu den Ereignissen in Tokio schreibt:

„In Japan ist dieses öffentliche Eintreten für eine nach europäischen Begriffen verbrochene Tat durchaus nichts Ungewöhnliches, istern diese Tat einer vaterländischen Ueberzeugung entsprang. Der ungeschönte und nach hundertprozentige nationale Lebenswille des Volkes kommt in dieser Auffassung immer wieder zum Durchbruch. Zum besseren Verständnis der japanischen Vorgänge ist auch zu bemerken, daß von den japanischen Sozialdemokraten sich vor zwei Jahren starke Kritik abgeleitet haben, die als nationalsozialistisch in unserem Sinne bezeichnet werden können. Daß auch im Her und in der Folge schon seit langem Stimmungen vorhanden sind,

die mit der bisherigen Kabinettpolitik alles andere als zufrieden waren, ist unbestreitbar.

Werden ihre Tendenzen weiter wirken, so sind die weltpolitischen Folgen, zumal im Hinblick auf Asien, unabsehbar.“ Der „Angriff“ rechtfertigt so völlig die Aktion der „Schwarzen Drachen“ sowohl nach innen als auch nach außen mit einer deutlichen Bezugnahme auf Deutschland. Das Nazipolit hat die Hilfe sozialdemokratischer Führer hervor und hat angesichts der antibolschewistischen Hebe der ganzen Internationale auch alle Anstrengungen gemacht. Der Hinweis auf die Sowjetunion sagt hier genug, daß die NSDAP die unmittelbare bestmögliche japanische Intervention gegen das sozialistische Land der Arbeiter und Bauern begeistert begrüßt. Da, wie jeder Arbeiter weiß, Japan ganz besonders von Frankreich unterstützt wird, so wird auch hier offenbar, wie die Hitler und Goebbels Armee in Arm mit den französischen Kapitalisten, mit Lardien, Verriat, Schneider-Creuzot und mit den japanischen Generalen den Krieg gegen die Sowjetunion betreiben.

Das Gebot der Situation für alle Arbeiter ohne Ausnahme ist die Formierung der roten Einheitsfront, der gemeinsame Kampf für die Arbeiterforderungen gegen das Kapital im eigenen Lande, die Abschöpfung der Kriegsproduktion und Transporte durch Streiks, die Verteidigung der UdSSR mit größter Entschlossenheit gegen die japanischen und alle imperialistischen Mäurer und deren Agenten a la Hitler, Wels und Co.

## Telegramm

an alle Kampfbanden und den roten Massenselbstschutz

Antifaschisten! Gefahr im Verzug! Japanische Militärkamarilla greift sozialistisches Vaterland des Weltproletariats an. Sowjetrußland mobilisiert zur Abwehr.

Auch wir müssen mobilisieren! Macht alle Arbeiter, alle Antifaschisten Deutschlands mobil! Verhindert Kriegsproduktion und -transport! Verteidigt die Sowjetunion durch revolutionäre Massenaktionen: in Betrieb, Stempelstelle und Wohngebiet gegen Hunger und Faschismus. Schlägt die deutschen „Schwarzen Drachen“, kämpft gegen die drohende faschistische Generalsdikatur! Bildet die rote Einheitsfront zum Sturz des Kapitalismus und für Aufrichtung sozialistischen Weltfriedens!

Steigert antifaschistische Massenkampagne: Unsere Antwort an Groener, Severing und Hitler: Macht mobil! Bereitet vor, 3. Juni, den 15. Jahrestag der Weltfriedensmanifestation der Sowjetmacht! An diesem Tage demonstrieren alle Antifaschisten Deutschlands Kampfbereitschaft für Verteidigung der sozialistischen Sowjetunion!

Sturmberlei!

Reichsleitung des Kampfbandes und der Kampfbandjugend gegen den Faschismus

## Der Arbeiter-Konsum unterstützt den Bauarbeiterstreik

Unerhörteste Streikfront in Weiskensels und Hohenmölsen — Der neue rote Arbeiterkonsum Merseburg führt Solidaritätsaktion für die Streikenden durch

(Arbeiterkorrespondenz)

Beim Weiskenseler Bauarbeiterstreik haben sich bis jetzt drei Zimmerer, die bei der Firma Hörtig arbeiten, als Streikbrecher gefunden. Sie verjagten sich hinter der Ausrede, daß der Zimmerverband nicht zum Streik aufgerufen habe!

Der Vorstehende Müller vom BZJ begünstigt die drei Streikbrecher. Auch der BZJ-Korrespondent Hörtig hat zu einem Postengelen erklärt: „So, du mußt arbeiten, Unterstützung erhältst du nicht.“

In beiden Fällen zeigte sich das wahre Gesicht der reformistischen Bürokraten und ihrer Katalin. Die Bauarbeiterstreikfront steht heute unerhört. Die Bauarbeiterstreikfront ununterbrochen andauer.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Hohenmölsen hat im Stadtparlament einen Antrag eingebracht, der sofortige Entsendung der Bauarbeiter von den Unternehmern fordert, wenn diese nicht sofort den alten Stundenlohn in Höhe von 36 Pf. zahlen. Der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde im Parlament einstimmig angenommen. Auch Sozialdemokraten und Bürgerliche stimmten dafür!

Keiner wollte sich gegen die Bauarbeiter stellen, weil SPD und Bürgerliche damit rechnen, daß der Magistrat den angemessenen Antrag nicht durchführt.

Die Bauarbeiter-Kollegen von Weiskensels und Hohenmölsen wissen, daß sie durchfallen müssen, daß der Kampf in geschlossener Einheitsfront zum Siege führen muß.

Große Begeisterung löste bei den Weiskenseler Bauarbeitern und der gesamten Arbeiterchaft die Solidaritätsaktion des neuen Arbeiterkonsums Merseburg aus, der eine Ausgabestelle für warmes Mittagessen einrichtete, so daß 150 Portionen Essen jeden Tag für streikende und deren Familienangehörige ausgegeben werden können.

Das ist praktische Solidarität! Das ist Unterstützung der Arbeiterkämpfe durch den neuen roten Konsumverein. Wohl konnten die sozialistischen und handwerklichen Gewerkschaften nicht den revolutionären Gewerkschaftsgebunden anerkennen!

Unterstützung der Bauarbeiterstreiks durch die Tat ist jetzt die Aufgabe der gesamten Arbeiterchaft Mitteldeutschlands! Streift gegen Lohnabbau und Verrott der Gewerkschaftsbürokratie, streift gegen weiteres Massenelend, kämpft für ein freies, sozialistisches Deutschland.

## Der Gipfel der Frechheit: Lohnraub an geraubtem Lohn

Gewaltige Kürzungen der Jahresprämie in Leuna — Die Chemiekönige und imperialistischen Kriegstreiber sind in ihrer Profitgier unerfülllich

(Leuna-Arbeiterkorrespondenz)

Die IG-Farbenindustrie, die wiederum Millionen Meingewinne machte und ungeheure Abfertigungen vornahm, ist dabei, nicht nur Lohnabbau — und Urlaubsüberfesterungen, mit dem im „Klassenkampf“ bereits erwähnten Methoden vorzugehen,

sondern sie geht auch dazu über, die Jahresprämien ganz rapid zu kürzen.

Wie es im vorigen Jahre 1,2 Prozent Prämie, so gibt es in diesem Jahre nur 0,7 Prozent. Wurde im vorigen Jahre 20 Mark als Grundlage geteilt, so in diesem Jahre nur 14 Mark! Im vorigen Jahre gab es für jedes weitere Dienstjahr 3 Mark Prämie, dieses Jahre nur 1,50 Mark.

Die Jahresprämie wird also für die meisten Chemiewerker-Kollegen sehr dürftig ausfallen. Jeder Kollege weiß, daß mit der Jahresprämie die Chemie-Gewaltigen der Arbeiterchaft in Wirklichkeit nichts sparen, denn die Jahresprämie ist hundertfach geraubter Lohn.

Die Chemie-Gewaltigen heben Millionengewinne ein und wir Proleten werden mit Bettelstücken abgeföhrt. Die Auszahlung der Prämiengrößen ist deshalb eine einzige Revolution, weil Lohnabbau an geraubtem Lohn durchgeführt wird. Andere Mitarbeiter darauf kann nur sein: Schaffung der roten Kampfeinheit in allen Chemiefabriken. Wohl von vorbereiteten Kampfausschüssen und Aufnahme des Kampfes in jedem Betrieb, in dem die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Gegen die kapitalistischen Profitgierigen, gegen Lohnabbau, gegen weiteres Elend kann nur der Streik helfen.

Jedes Zurückweichen vor den Chemie-Gewaltigen ist Verderben und größtes Massenelend. Nach den Urlaubsverpflichtungen und den jüngsten Lohnabbauverfahren, die mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten ausgenutzt wurden, kommt jetzt die Kürzung der Jahresprämie. Das zeigt am besten, wie feindselig und niederträchtig das Gebilde der Bürokraten ist, daß sie ein paar Pfennige Stundenlohnzulage herausgeholt hätten.

Leuna zahlt an einige Arbeiterchaftigen Stundenlohnzulage, um die Belegschaft zu spalten und zu zerlegen. Die Gewerkschaftsbürokraten und sozialistischen Betriebsräte helfen dabei. Die Zulage, die einzelnen Arbeitergruppen gezahlt wird, ist absichtlich geringer Lohn. Die Chemie-Gewaltigen machen Geschäft dabei. Die lumpigen Stundenlohnzulagen sollen jeden Kampfwilligen erlösen. Die Chemie-Gewaltigen fürchten einen Streik, selbst den kleinsten Abteilungsstreik, wie die Best. Sie zittern um ihre Millionengewinne. Nicht umsonst verfolgen sie Hoffensbewußte Arbeiter wegen Betriebsabschlüsse. Sie wollen sich in ihrem Kriegsgeschäft nicht hängen lassen.

Leuna-Proleten, füllt den Lohnraubern und Kriegstreibern in den Arm, stellt in den Betrieben eure Forderungen auf, mobilisiert zum Kampf. Der Kampf um Lohn und Brot ist in den Chemiefabriken, in den Rüstungskammern der Imperialisten ein Kampf gegen die Kriegsproduktion.



# Nicht 4, sondern 40 und 400 und 4000 Kirchenaustritte...

Verfäkt die Kirchenaustrittskampagne auf der ganzen Linie Ein Arbeiterkorrespondent aus Miesbach meldet dem „Klassenkampf“:

„Werte Genossen! Nachdem durch die Brünings-Diktatur der Verband proletarischer Freidenker verboten wurde, hat auch in Miesbach eine Kirchenaustrittsbewegung eingesetzt. Seit Mittwoch dieser Woche haben wir viele Kirchenaustritte vollzogen. Das ist die erste Antwort der Miesbacher Arbeiter auf das Verbot der Freidenker-Organisation.

Wir kommunizieren Genß Arbeiterkorrespondent Nr. 110.“ Die Aufsicht des Miesbacher Genossen zeigt, daß dort der Kampf gegen das Verbot der Freidenker-Organisation richtig geführt wird. Hier Arbeiter sind aus der Kirche ausgetreten. Das ist der Anfang!

Wo bleiben die anderen Orte unseres Bezirkes? Wer meldet die nächsten Austritte? Nicht nur 4, sondern 40 und 400 und 4000 und noch mehr Kirchenaustritte müssen erfochten werden die Reaktion kämpft an allen Frontabschnitten gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

## 27 Kirchenaustritte in Mansfeld

Kurz vor Reaktionsstich meldet der UB Mansfeld gleichfalls 27 Kirchenaustritte, die an einem Tage stattfanden. Weiter so, Genossen! Es darf keinen Ort geben im Bezirk, in dem nicht die Kampagne zum Kirchenaustritt als leitendste geführt wird. Diskutiert vor allem in den Betrieben und Gewerkschaften über die falschen Herrschaftsmethoden der Bourgeoisie. Beschäftigt in Betrieben und Gewerkschaften die Unterstützung des Kampfes gegen das Verbot der proletarischen Freidenkerorganisationen.

## 26 Monate Gefängnis für Nordhäuser Kommunisten und Reichsbannerarbeiter

Den Nazis wird ihre Unschuld vom Gericht und Staatsanwalt bewiesen — Reichsbannerarbeiter und Kommunisten werden verurteilt.

(Eig. Bericht) Nordhausen, 19. Mai. Vor dem Nordhäuser Gericht standen gestern 11 Arbeiter, darunter 3 Reichsbannerarbeiter und 8 Kommunisten, die wegen Landfriedensbruch und Körperverletzung angeklagt waren. Angefaßt 22 Nazi-Jungen sagten aus, daß am Martinsfest des vorigen Jahres ungefähr 15 Nazis von den Reichsbannerarbeitern und den Kommunisten geschlagen und verletzt worden seien. Obgleich die Angeklagten bestritten, daß der Nazi-Sturmabteilerführer Fritz ein Schlaginstrument aus der Tasche holte und die Nazis die Arbeiter provozierten und bedrohten, wurden die Arbeiter verdonnert. Ein Totschläger von den Nazis wurde der Polizei überreicht. Er soll vom Ort kommen!

Das Urteil lautete: Ludwig Einde, Walter Fischer, Gustav Meier, Felix Herff 3 Monate, Paul 4 Monate, Willi Strauß 3 Monate, Gustav Strauß 4 Monate, Eiling 3 Monate und Eise 3 Monate Gefängnis. Einzelheiten über den Verlauf der Verhandlungen folgen morgen.

## Große Waffenlieferungen aus Europa nach Japan 400 000 Gewehre aus Birmingham

Wie einige bürgerliche Zeitungen berichten, gehen aus England nach Japan systematisch große Waffenlieferungen. So ist die Waffenfabrik in Birmingham heute ausschließlich mit japanischen Aufträgen beschäftigt. Es werden dort 400 000 Gewehre für die japanische Armee hergestellt.

In Glasgow werden für Japan Torpedos hergestellt. Londoner Schiffahrtsexperten meinen, daß im Laufe der nächsten Wochen über 50 Schiffe mit Sprengstoff aus englischen Häfen nach Japan abdampt werden. Laut Mitteilung derselben Zeitungen führen die hierreichlichen Waffenwerke von Eisen große japanische Maschinenwerkzeuglieferungen aus.

Die Werke Feder-Wulf in Bremen haben von Japan einen großen Auftrag in Kriegsflugzeugen erhalten. Die Wilmner Stodamerle haben über Hamburg nach Japan große Lieferungen von Gasbomben und Granaten abgehandelt.

## Korruptionsjumpf in NSDAP-Ortsgruppe

(Eig. Bericht) Berlin, 20. Mai. Nach einer Mitteilung der „Völkischen Zeitung“ ist es in Kassel in der Ortsgruppe der NSDAP zu einer regelrechten Revolte gekommen gegenüber einem Teil des Gewerkschafts, nachdem bekannt wurde, daß ein Teil der für die nationalsozialistische Wirtschäfte gesammelten Lebensmittel regerrecht vertrieben worden sind.

Die Nazis hatten im vergangenen Herbst eine Winterhilfe für arbeitslose Parteimitglieder ins Leben gerufen. Sie betrieben eine rege Sammeltätigkeit und erhielten von ihren ländlichen Parteigenossen beträchtliche Lebensmittelmengen, vor allem Kartoffeln. Wie festgelegt wurde, ist ein großer Teil der Kartoffeln nicht ihrer Bestimmung zugeführt, sondern an Händler, Beamte, und Angestellte verkauft worden. Der Erlös soll von prominenten Nazis für eigene Zwecke verbraucht worden sein.

## Cohn- und Steuerraub der Nazis in Koburg

Die Hitler-Presse veründet, frech schwindelnd, sie habe Wunder an Kommunalpolitik in Koburg geleistet. Das ist wiederholt an Hand der Tatsachen als gewöhnlicher betrüger Betrug widerlegt worden. In Waghäuser besitzigen die Nazis des höchsten kapitalistischen Steueranteils im Bereich auch in Koburg. So führen sie 3.5 % der Arbeiterlöhne bei der Beuenerhaltung um 52 000 M. Die Löhne für Beschäftigung Wohlfahrtsvereinsleiter um 47 000 M. Die Gehälter der Gemeindeangestellten um 230 000 M.

Gener werden alle in Bayern vorgesehenen Kommunalsteuer von den Nazis erhoben und insbesondere eine 100 prozentige Gemeindefürsorge, durch die speziell die kleinen Gemeindefürsorge, Geschäftskasse, Handwerker usw. bestraft werden. Das „Dritte Reich“ in Koburg ist nader Lohn- und Steuerraub, wie er im kapitalistischen Deutschland auch von den SPD-Führern und allen bürgerlichen Herrschäften gehandhabt wird.

## Die Zusammenarbeit von Stadt und Land in der NSDAP

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Jugend der Sowjetunion fasste einen Beschluß, in allen Städten und Industrieregionen eine Bürgerkammerung für das ländliche Land zu organisieren. Besonders Kommunisten aus Industrieregionen, Studenten, Lehrern usw. haben die Aufgabe, die gesammelten Bücher zu prüfen. Die Kampagne steht unter persönlicher Leitung von Maxim Gorki.

# Nazi-Klages „ipart“ 17 Millionen an den Werkstätigen

## Cohn- und Gehaltskürzungen gegen Staatsarbeiter, angestellte und beamtete — Schul- und Kulturabbau — Sozialabbau — Abbau der Gemeindezuschüsse

Nazi-Klages hat den kapitalistischen Staat seines Braunschweiger „Dritten Reiches“, „ausgegliedert“, mit unangehörigen Maßnahmen gegen die Arbeiter für Ausgaben und Einnahmen in „Einfang gebracht“. Abbau, Abbau! Das ist die Parole zum „Aufbau“ des Nazi-Karbidies.

Die Löhne und Gehälter der Staatsarbeiter, Beamten und Angestellten wurden abgebaut. Dadurch „ipart“ Klages gegenüber 1931 8 800 000 Mark.

Die Zuschüsse an die Gemeinden, die nahezu alle vor dem Bankrott stehen und denen schon von Jaaper und Franzen zusammen rund 7 Millionen Mark entzogen wurden, für Klages um weitere 3 800 000 Mark.

Klages baut die sozialen Leistungen ab!

Von den Mitteln der Erhaltungspflege und Jugendwohlfahrtspflege, allgemeine Wohlfahrtspflege, soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Jugendwohlfahrtspflege, für Klages 204 000 Mark.

Angenehm ist der Abbau im Schulwesen. An den Lehrkräften „ipart“ Nazi-Klages 2 598 000 Mark. (Diese Summe ist in den oben angegebenen 8,8 Millionen bereits enthalten.) Außerdem führt er Abbaumaßnahmen, ja teilweise vollständige Streichungen durch bei Schulneubauten, Gehaltsminderungen, Schulschließungen, Schülerwanderungen, Berufs- und Arbeitskürzungen, Gebahen und hilfsbedürftigen Schülern, am Schulgesundheitswesen, an der Berufshilfe, „Erparnis“: 1 075 000 Mark!

Für Wohnungsbau, Sanitarbeiterwohnungen, Siedlungswesen wird nichts eingespart. Dadurch werden eingespart: 2 000 000 Mark; Abbau bei staatlichen Hochbauten 131 000 Mark; Abbau bei Straßen- und Wasserbauten 520 000 Mark. Diese „Erparnis“ bei den Mitteln der Arbeitsbeschaffung betragt danach insgesamt: 2 651 000 Mark!

Was ist die Politik der Nazi-Minister! Um den kapitalistischen Staat „auszugleichen“, werden dem wertvollen Volk 16 530 000 Mark entzogen!

Die Nazi-Führer versprechen Arbeit — Nazi-Klages führt die Mittel für Arbeitsbeschaffung. Die Nazi-Führer versprechen, für die Rechte der Beamten und Angestellten einzutreten. Nazi-Klages baut die Abne ab! Die Nazi-Führer behaupten, die „Wiederherstellung deutscher Kultur“ zu sein — Klages entläßt Lehrer, baut den Schultat bis zum Allerletzen zusammen.

Die Politik wird von den Nazi-Führern als „Kampf gegen das System“ gesehen, daß doch der braunschweigische Landtagspräsident in einer Verammlung in Hannover erklärt: „80 Prozent aller Forderungen sind in Braunschweig in die Tat umgesetzt.“

Die Zahlen des Braunschweiger Staats beweisen, wie diese Forderungen vertriebt wurden. Die Politik des Nazi-Führers ist in Wahrheit die harte Stütze des kapitalistischen Systems. Klages hat sich als treues Ausführungsorgan der Notwendigkeitspolitik Brünings erwiesen. Er hat gezeigt, wie die Nazi-Führer das Kapital zu schützen verstehen. Keine Reine Revolution, keine Selbstaufopferung der Arbeiter und Arbeiterinnen für die wertvollen Massen!

Die heute noch in der NSDAP irregulären Arbeiter, Angestellte, Beamte, sie müssen die Konsequenzen aus den Taten ihrer Führer ziehen. Es gilt für sie gemeinsam mit allen anderen Werkstätigen in der roten Einheitsfront zu kämpfen, gegen das kapitalistische System der Massenbeschäftigung und Massenverelendung — für Arbeit, Brot, Freiheit, Sozialismus.

## Jeder Betrieb eine rote Burg!

Org.-Konferenzen am Sonntag, dem 22. Mai, zur Überprüfung des Standes der Organisation, zum tieferen Eindringen in die Betriebe, zur äusseren Anfurberung des Werbeschlages für Partei und Presse:

- UB Torgau: 8.30 Uhr im „Bürgergarten“.
- UB Mansfeld: 9 Uhr in der Turnhalle, Eisenleben.
- UB Naumburg: 10 Uhr im „Schützenhaus“, Laucha.
- UB Deltzsch: 9 Uhr im „Lindenhof“, Deltzsch.
- UB Bockwitz: 10 Uhr im Gasthof Lohse, Biebla.
- UB Wittenberg: 9 Uhr im „Schützenhaus“, Kleinwittenberg.
- UB Teuchern: 9 Uhr im „Grünen Baum“, Teuchern.
- UB Halle-Saalkreis: 9 Uhr „Lindenhof“, Cröllwitz.
- UB Merseburg: 9 Uhr im Partellokal.
- UB Sangerhausen: 9 Uhr im Partellokal.
- UB Nordhausen: 9 Uhr im Partellokal.

In den Konferenzen nehmen teil: Orgleiter, Betriebszellenleiter, Betriebsinstruktoren, KPD, Kaffierer und Zeitungsträger der Zellen und Ortsgruppen. Ohne Mitgliedsbuch der Partei erfolgt kein Zutritt.

Bezugsleitung Halle-Merseburg, Sekretariat.

# „Die Erwerbslosen bekommen zuviel“

Das ist der Grundgedanke der Forderungen des Deutschen Städtetages, die Dr. Müller, sein Präsident, in einem Schreiben dem Reichsfinanzminister mitgeteilt hat. Der Städtetag fordert nicht mehr und nicht weniger als „Einführung einer einheitlichen Reichserwerbslosenfürsorge.“ Das bedeutet:

Alle Erwerbslosen sollen neu noch die erneut gestürzte Wohlfahrtsunterstützung erhalten. Die bisherigen Wohlfahrtsleistungen werden gleichmäßig — nach neuesten Verlaubarungen um 20–25 Prozent — abgebaut. So sollen also die Lasten der kapitalistischen Minderheit der Kommunen unter Leitung der bürgerlich-sozialdemokratisch-nationalsozialistischen Wirtschäfte auf die Schultern der Vermittelten abgewälzt werden.

Die Kommunisten fordern im Vereinigten Landtag angesichts der eintenden Lage der arbeitenden Massen:

Alle Kürzungen der Wohlfahrts- und sonstigen Unterhaltungen sind rückgängig zu machen! Arbeitsbeschaffung durch Staat und Gemeinden! Bau von Arbeiterwohnungen, Straßen und Brücken, Spiel- und Sportplätzen, Schulen, Krankenhäusern und Badeanstalten, Berufseinrichtungen, Vollenbung des Mittelstandes (u. a.) Preisunterstützung für Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehr, für Kohle und Holz, Vereinerung der Erwerbslosen, Sozialreisen usw. von der Miete. Verbot von Ermäßigungen gegen Minderbemittelte.

Die SPD und Nazi-Führer sind gegen diese Forderungen, die im Vereinigten Landtag von der SPD eingebracht wurden.

Die Nazi-Führer beschimpfen die Erwerbslosen und erklären, durch die Unterhaltungen werden Arbeitslose erzogen. Die SPD-Führer sind mit der Urheber der Städtetagsforderungen. Sie sind für den Abwärtssprung verantwortlich.

Deshalb gilt es, den Kampf für die Forderungen der SPD außerhalb des Parlamentes aufzunehmen. Der Städtetagsforderungen Front von sechs Millionen Arbeitlosen muß der Bourgeoisie in die Ohren gefüllt. Entschieden ist, wo die Entschuldigungen fallen, in den Betrieben und Stempelstellen der parlamentarischen Kampf in rote Einheitsfront für die Forderungen der SPD, die eure Forderungen sind!

## Arbeiter quartieren Obdachlose im Eugushotel ein

### Eine Arbeiterfrau mit sechs Kindern im „Duisburger Hof“

(Eig. Bericht) Duisburg, 19. Mai. Eine bemerkenswerte Aktion führten die Werttätigen der Stroubskionie in Duisburg-Reudorf durch. Anfolge des Boltenstrauchs am 16. Mai wurde eine große Anzahl von Einwohnern der Kolonie wegen der Heterisierung ihrer Behinderungen zum Verlassen derselben gezwungen. Kurzgehand wurde auf Ver-

schlag der Kommunisten und mit größter Zustimmung der Kolonienbewohner eine obdachlos gewordene Arbeiterfrau mit sechs Kindern in dem feudalen Hotel „Duisburger Hof“ einquartiert.

Der Genosse Lohsen, M. D. R. und die kommunistische Stadtverordnete Genossin Aucht verlangten vom Hotelbetreiber Unter- und Verpflegung für die notleidende Familie auf Kosten der Stadt. Ein vom Hotelbetreiber schickte herbeigeholtes Lehensmittel brachte in das Hotel und in den Direktionszimmer. Die Polizeibeamten konnten sich jedoch unter dem Einbruch der fürchterlichen Not der Arbeiterfamilien nicht zu einem gewaltigen Hinsumwurf der Obdachlosen entschließen.

Überbürgermeister Jaxer lehnte es ab, mit dem Genossen Lohsen ein der Genossin Aucht zu verhandeln. Ein bald freigeschaffenes Auto brachte dann, umlagert von einer großen Menschenmenge, verfolgt von dem entsetzt dreinschauenden Pöbel des eleganten Hotels, die Arbeiterfamilie in den „Bajeter Hof“, wo die gesamte Familie verpflegt wurde.

## Starter Rückgang des Exportüberschusses

Der Ausweis der Handelsbilanz Deutschlands für den Monat April, der jetzt veröffentlicht wird, ergibt einen erheblichen Rückgang der Ausfuhr und ein Ansteigen der Einfuhr. Es betragen (in Millionen Mark):

	Einfuhr	Ausfuhr	Übersch.
April 1931	479	518	+ 39
Januar 1932	440	542	+ 102
Februar 1932	441	538	+ 97
März 1932	364	527	+ 163
April 1932	427	461	+ 34

Somit ist die Einfuhr im April um 63 Millionen Mark (= 17 Prozent) dem Preise nach gegen März gestiegen. Da der Preis der Waren etwas gesunken ist, dürfte der Menge nach die Einfuhr nicht um 17 Prozent, sondern um 20 Prozent gestiegen sein. Das Einfuhrplus liegt sich so fast gleichen Teilen aus Rohstoffen und Lebensmitteln zusammen. Die Ausfuhr ist um 46 Millionen Mark gefallen und hat damit einen Rekordtiefstand erreicht; hauptsächlich entfällt das Minus auf Fertigprodukte.

Der Ausfuhrüberschlag beträgt nur noch 54 Millionen Mark (einschließlich etwa 10 Millionen Reparationsleistungen). Die Ursache des Exportrückganges liegt in erster Linie in der verschärften Weltwirtschaftskrise und Konkurrenz, die den Absatz deutscher Waren auf dem Weltmarkt immer mehr einschränkt. Die Folge des Rückganges des Ausfuhrüberschlusses ist eine Verschärfung der Devisenlage, eine Verringerung des Devisenbestandes, eine Zuspierung der Finanzkraft und der kapitalistischen Wirtschaftskrisis überhaupt in Deutschland. Es geht immer weiter und rapider bergab im kapitalistischen Deutschland. Die Kapitalisten verlieren, alles auf die Arbeitermassen abwälzen und orientieren sich immer mehr auf den Krieg als „Ausweg“. Demgegenüber kämpfen die Arbeiter in roter Einheitsfront für: proletarischen Forderungen, gegen Lohnabbau, Sozialabbau und imperialistischen Krieg, für Brot, Arbeit, Freiheit, Sozialismus!

## Zusammenföbe bei Ermiffion in Altona

(Eig. Bericht) Hamburg, 18. Mai.

Gelesen sollte in Altona eine erwerbslose Familie einquartiert werden. Der Gerichtsbescheid hatte sich außer dem Mietsprempore aus gleich ein Lebensnotwendig mitgebracht. Die Einwohner der umliegenden Häuser protestierten gegen die Zwangsrummung und die Polizei ging mit dem Gummistempel gegen sie vor. Die Massen wichen nicht von der Straße. Da gab der Polizeihauptmann den Befehl zum Feuer und mit dem Ruf „Streck dich“, wurde die Straße geräumt. Die Empörung der Arbeiter wurde ungeheuer. Die Ermiffion konnte nicht durchgeführt werden.

## SS-Kongress auch in Altona verboten

Hamburg, 18. Mai. (Eig. Bericht) Wie uns unmittelbar nach Reaktionsstich mitgeteilt wird, ist der Wehrheitskongress der SS, dessen Tagungsort nach einem Verbot durch Schöndorfer von Hamburg nach Altona verlegt worden war, wo er zunächst genehmigt wurde, nunmehr auch in Altona verboten worden. Das Verbot, unmittelbar vor Zusammenritt des Kongresses, bedeutet eine Verhinderung der internationalen Arbeiterfront und eine Aktion zur Verhinderung der internationalen Arbeiterfrontierung der Arbeiter und Arbeiterinnen für die Verelendung der Arbeiter und Arbeiterinnen.



Führender englischer Sozialdemokrat schreibt:

# „Vom fernen Osten droht der Weltkrieg“

Im „Daily Herald“, dem Londoner Organ der Labour-Partei, Sektion der Sozialistischen Internationalen, schreibt der ehemalige Abgeordnete Edwardes über einen Artikel „Der fernen Osten“, der besonders Interesse deswegen fordert, weil Kenworthy als Marineoffizier während des russisch-japanischen Krieges im fernen Osten diente. In dem Artikel heißt es:

Man befürchtet, daß Japan insofern von den Feinden der Sowjetunion unterstützt wird und daß diese Unterstützung ihm Grund gibt, im Falle eines Krieges mit dem Westland eintriger Westmächte zu rechnen. . . Japans Pläne sind gut bekannt und wurden im Laufe vieler Jahre von Generalstab ausgearbeitet. Zunächst wird Japan die Ostindienbahn in ihrer ganzen Ausdehnung an sich reißen, der nächste Schritt wird sein, durch einen Vorstoß gegen Kollifururri (Kollifururri) abzuweichen und somit einen Angriff auf diese Stadt vorzubereiten. Weiter folgt dann die Besetzung der Küstengebiete und der Aufmarsch der japanischen Truppen längs des Amurflusses.

Obwohl die japanischen Expeditionen sind die Nordmandschurei, das Mandschuren- und die Kollifururri (Kollifururri) im Besitz der Sowjetunion befindet sich im Süden, dessen Boden reich an Kohlenstoffvorkommen ist. Trotz der zahlreichen Überlegenheit der Sowjetunion an Personalmaterial rechnet der japanische Generalstab mit dem schlechten Zustand der Verkehrswege in der Sowjetunion; auch rechnet er mit der Hilfe der vielen russischen Weisgarbitten in der Mandshurei, wie im übrigen China. Wenn die Japaner in der Mandshurei und im Küstengebiet zurückgeschlagen werden, was aller Wahrscheinlichkeit nach eintreffen wird, so werden sie versuchen, ihre Flotte auszunützen, um den Krieg in die europäischen Gewässer zu verlegen. Es werden sich Komplikationen mit neutralen Staaten ergeben und England wird in dieser Lage als die größte Seemacht auftreten.

Nur ein Wunder könnte den Krieg auf den Rahmen eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Japan und der UdSSR begrenzen.

Abgesehen von Komplikationen zur See würde ein japanisch-sowjetischer Krieg ernste Folgen in Asien nach sich ziehen. Die Propaganda würde zur stützenden Waffe in den Händen der Sowjetregierung werden und die Sowjetregierung würde den Versuch machen, ganz Asien in einen heiligen Krieg gegen den Imperialismus hineinzuführen. Gestand könnte sich glücklich schätzen, wenn drei Monate nach dem ersten japanisch-sowjetischen Zusammenstoß Nordindien noch nicht in Flammen stehen wird.

Wenn weiter die schwer unterdrückten und veredelten japanischen Massen nicht in den Aufstand treten, sprengt Kenworthy, so wäre das ein zweites Madras.

Man kann schließlich der Sowjetunion keinen Vorwurf daraus machen, daß sie alle Mittel benutzte, die zu ihrer Verfügung stehen. Die Ansprüche der japanischen Militärs kamen im gegenwärtigen Moment keine Grenzen. Vom strategischen Standpunkt ist es klar, daß in den japanisch-sowjetischen Krieg der Überlegenheit nach ein Land nach dem anderen hineingezogen würde und daß schließlich eine Katastrophe eintreten würde, die dem Weltkrieg an Ausmaß gleich läme oder ihn noch übertrifft würde.

Nach ist es Zeit, schließt Kenworthy, die Katastrophe abzuwenden, solange noch die ersten Schüsse nicht gefallen sind.

Kenworthy erschöpft sich mit der Schilderung der Lage im fernen Osten. Wünschenswert wäre es, über die Haltung der englischen MacDonaldregierung zu schreiben. Der englische Imperialismus unterstützt nämlich alle die japanischen Kriegsverbrecher. Aber Kenworthy kann selbstverständlich nichts gegen die eigene Regierung sagen, in der der ehrenwerte MacDonald, Mitglied der II. Internationale, Kriegspolitik betreibt.

# Frankreich und die Tschchoslowakei finanzierten den Mord an Doumer

Nachdem es den französischen Untersuchungsbehörden nicht gelang ist, den Attentäter Gorgulow zum „bolschewistischen Agenten“ zu stampeln, haben sie alles Interesse daran, die Straftat des Attentats nicht aufzuheben. Die amtlichen Berichte über die Ermordung Gorgulows handeln sich, den Attentäter als seine eigene nicht mäßig sinnstehende, als einen Wahnsinnigen, der bei seiner Tat keinerlei Helfersteller oder auch nur Mittäter gehabt hat.

Die Tatsachen reden eine andere Sprache. Die Verbindung Gorgulows mit dem Pariser Volkspräsidium, mit höchsten französischen Regierungsstellen, mit dem Berliner französischen Botschafter und mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten haben wir schon ausgeführt.

Gorgulow machte hierin keine Ausnahme. Die Verbindung der französischen Regierung mit den Führern aller tschechoslowakischen Organisationen ist äußerst eng.

**10 000 Weisgarbitten militärisch ausgebildet**  
Die Londoner Zeitung „New Leader“ erinnert daran, daß in der in Paris bestehenden, von Frankreich finanzierten tschechoslowakischen Kriegsakademie bereits 10 000 Personen eine militärische Ausbildung erhalten haben, was General Miller selbst erklärt hat. Von dort gehen laufend Truppentransporte nach dem fernen Osten ab.

**Weisgarbittische Munitionsfabriken**  
Das Blatt berichtet, daß tschechoslowakische Emigranten im

Jahre 1930 die Kriegsindustriefirma „Butilow-Baker“ gegründet haben, deren Statuten von französischen Kriegsministerium bestätigt worden sind. In diesen Statuten heißt es, die Gesellschaft habe das Ziel, verschiedenartige Arten von Krümmungen und Kriegsmaterial herzustellen, zu erwerben und zu verkaufen.

**Millardenbeträge für die Kriegsbereitungen**  
Die tschechoslowakische Regierung hat im laufenden Jahre wiederum 7 Millionen Kronen für die Unterstützung der tschechoslowakischen Emigranten bewilligt. Zweifelslos wird dieser Betrag noch durch weitere Millionen ergänzt werden, was das auch in früheren Jahren geschah. In 10 Jahren hat die tschechoslowakische Regierung für die tschechoslowakischen Emigranten insgesamt drei Viertel Milliarden Kronen verausgabt. In der Tschchoslowakei werden bei der enormen Erwerbslosigkeit laufende Milliarden im Staatsapparat, im Heer und in den Kriegsindustriebetrieben beschäftigt und stehen mit den Regierungskreisen in enger Verbindung.

**Den Mordtäter bezahlte die Tschchoslowakei**  
Gorgulow hat auf tschechische Staatskosten studiert. Seinen Revolver, mit dem er Doumer niederschloß, bekam er in der Tschchoslowakei. Die bürgerliche Korrespondenz „Ceska Slova“ schrieb am Tage nach dem Mord: „Die Pistole wurde mit dem Geld bezahlt“, mit dem Geld der tschechoslowakischen Regierung gekauft.

# Kriegsvorbereitungen an der Westgrenze der Sowjetunion

Frankösischer Generalstab an der Arbeit — Militarisierung der rumänischen Eisenbahn — Französisch-polnische Militärverhandlungen

**Bukarest, 18. Mai.** Der Hauptinhaber der französischen Armee befindet sich gegenwärtig in Rumänien und beschäftigt verschiedene militärische Einrichtungen der rumänischen Armee, insbesondere die Verwallung des 2. Armeekorps. Der Inhaber wird alle wichtigen Militärorganisationen inspizieren. Man meldet auch die Ankunft des französischen Kriegsgenerals „Jeanne D'Arc“ am 20. Mai im rumänischen Hafen Konstanza.

**Bukarest, 18. Mai.** Nach der vollkommenen Militarisierung der Eisenbahnen in Polen hat nunmehr auch die rumänische Eisenbahnhauptverwaltung mit dem General Joesescu an der Spitze Vorbereitungen für die Einführung neuer Eisenbahnstatuten getroffen, die eine vollständige Militarisierung des ganzen Eisenbahnnetzes bedeuten. Unter den Eisenbahnern herrscht darüber größte Erregung. Die revolutionären Eisenbahner haben ein Kampfbüro herausgegeben, in dem sie zum Kampf gegen die neuen Eisenbahnstatuten und die Kriegsvorbereitungen aufrufen. Die Zeitung wurde beschlagnahmt, die Mitarbeiter verhaftet.

Die vollständige Militarisierung der Eisenbahnen erfolgte auf

So ist Kenworths Artikel ein typisches Beispiel dafür, wie die Sozialdemokratie die Arbeiter vom konkreten Kampf gegen die Kriegsgesfahr, der in erster Linie gegen die eigene Bourgeoisie gerichtet sein muß, abhält.

Der Artikel deutet auf, wie groß das Verbrechen der Zweiten Internationale ist, deren führende Mitglieder die gefährdende Weltlage klar sehen und trotzdem demütig im Dienste ihres Imperialismus die merkantilen Massen in die Katastrophe hineintreiben wollen.

Grund der Besprechungen mit Pilsudski und im Einverständnis mit dem französischen Generalstab.

**17. Mai.** Der Pariser Korrespondent der „Dummas“ berichtet, daß in Paris geheime polnisch-französische Verhandlungen über die Verlängerung des in diesem Jahre abzulaufenden Kriegsbündnisvertrages stattfinden.

# Transportarbeiter-Generalkrieg und blutige Kämpfe in Spanien

**Madrid, 19. Mai.** Der Generalkrieg der Transportarbeiter als Protest gegen die Erhöhung der Benzinpreise, der gestern in ganz Spanien ausgebrochen ist, wird allgemein durchgegriffen.

3000 Arbeiter in El Ferrol sind in passive Resistenz getreten. Als der Rat der Stadt von dem Konflikt Kenntnis erhielt, hat er sein Amt niedergelegt.

In Bená hoch Juilgarde einen Demonstranten nieder. In Palenzuela geflohen etwa 80 Landwirte Juilgarde zu Pferde an, die Streikbrecher gegen Streikende schloßen sollten. Nach hier hoch die Polizei in die Menge hinein, löste einen Arbeiter und setzte einen anderen. Die Dorfbewohner ergreifen Partei für die Arbeiter und jagten die Juilgarde in die Flucht. — In Alcañices wurden an zwei Orten 400 bzw. 470 Bomben geladen. Wie Madrid hat die Polizei Verhaftungen herangezogen. Die Führer der Arbeiterverbände in Sevilla sind verhaftet und die Verbandshäuser geschlossen worden.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat das russisch-türkische Kreditabkommen über 8 Millionen Dollar bestätigt.

Nach Brinnings Vorbild wurden auf Malta durch eine Verordnung der Regierung sämtliche politischen Versammlungen für unzulässig erklärt.

Die Steinkohlenförderung in der Tschchoslowakei ist allein im letzten Jahr um rund 70 Prozent gestiegen. Gegenüber 1929 betrug der Rückgang sogar nahezu 80 Prozent. Während im März 1931 noch 5,5 Millionen Tonnen gefördert wurden, waren es im März 1932 noch nicht 1,3 Millionen Tonnen.

# Frauen führen Krieg

von Emma P. Dornberger

32. Fortsetzung copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932.

Frau Schneider überstand die Heißgeburt nicht. In der fünften Nacht starb sie. Der Arzt hatte versprochen, sie am anderen Morgen nach dem Krankeuhause bringen zu lassen. Es war zu spät. Die Heine Stiegarz hand vor der Wache der Mutter und sagte etwas Unglücklich zu Luise: „Mami ist so ruhig, sie liegt gar nicht. Hat Mami nun keinen Hunger mehr?“

Luise sah wieder im Zug. Sie hatte eine Order als Kontrahentin für das Büro des Armeeliegnungs III in Wurtzfurt in der Tasche. Lange hatte sie überlegt, ob sie wieder fahren sollte. Sie konnte sich nicht recht schlüssig werden. Sie hatte sich die Fülle wohl gefaßt, um eine vernünftige Arbeit zu finden. Zu den patriotischen Brügelmanns für den Profit dieser Herren schäufte? Nein! Dienstmädchen spielen, bei dem reichen Geldes? Brrr. In die Munitionsfabrik, Granaten drehen, neues Kriegsmaterial, Wundmerktzeuge? Affordarbert, Nachschicht? Nein! Eine Aufgabe hätte sie da zu erfüllen gehabt, eine wichtige, von großer Bedeutung. Sie erinnerte sich an die Worte des Frontsoldaten: „Waffenreits organisiert gegen die Kriegsproduktion! Ja — aber sie glaubte: Draußen ist der wichtigste Frontschuß, an dem sie kämpfen konnte, und da war noch etwas. Sie hoffte Paul wiederzufinden. —

Sie fuhr. Die alte Strecke über Koblens, Erms, Saarbrücken, Sedan. Hinter Sedan, das ihr bekannte Bild der zerstörten Ortschaft. Zerfährte, von späteren Kämpfen und Granaten wieder aufgerichtete Friedhöfe und Waffengräber. Wurtzfurt unterschied sich wenig von Wirtz. Der Ort war etwas größer, hatte eine Kirche und ein Offizierskasino. Im Armeeliegnungs III waren etwa dreißig Maschinen stationiert. Ein alter gemüthlicher Jagdschloß im Range eines Feldwebelliegnungs,

nants, dickhäutig und mit einem Bart als Tischtisch begrüßte Luise freundlich, machte sie mit den übrigen Schreibern und Helfern des Büros bekannt und schickte sie dann in ihr Quartier.

„Aufen Sie sich erst mal aus von der Reife“, sagte er jovial, „und dann kommen Sie morgen früh frisch und munter angetan!“

Sie mochte in einem Helfereinheim am Rande der Stadt. Früher hatte dieses Haus wahrscheinlich als Hotel gedient. In den verhältnismäßig lauberen Zimmern fanden merkwürdige, kleine grün gestrichelte Sofamöbel, die Betten waren sehr primitiv, gerade das Gegenteil von den sauberen, wichtigen, französischen Bauernbetten. Sie sahen aus, als wenn sie aus Eier- und Apfelsinenkisten zusammengelagert worden wären. Das Essen, einfach leiblich schmackhaftes Soldatenessen, wurde gemeinsam in einem unteren Saale eingenommen. Eine alte Dame, aufs Haar genau derselbe Typ wie die Vorsteherin des Soldatenheimes in Wirtz, hatte die Leitung und Aufsicht.

An der Spießspitze des Helfereinheimes zu sitzen, war eine Tortur. Luise hätte sich unbeschäftigt in der bunten, unheimlichen Gemüthslosigkeit. Da lag neben ihr die Ritty, eine kurzschichtige Blondine, ein ehemals vielleicht recht hübsches Mädchen, das heute als ein fahles, gelbes, gerates zu sein und sich nur als Kranke schwerer zu eignen. Gleich am ersten Abend teilte sie Luise ihren Kummer mit. Neben ihr lag dann Fräulein Alara, eine etwas ältliche, verführerische Jungfer und dann Fräulein Jabella, an der nichts weiter Bemerkenswertes war, als daß sie dauernd Nader und Kippenstift bei der Hand hatte und ihre Freizeit mit Nägelpolieren vertrieb. So war in dieser Tafelrunde das Fräulein Anna, Elisabeth, Gertrud, Maria, Gitta, Ella und wie sie alle hießen, eine wie die andere, Tochter eines Beamten, Tochter eines Offiziers oder Fabrikbesizers, unverschämlich, unverschämlich, schloß sich Sie waren alle auffallend hübsch gefeibelt und wenn der Krieg nicht doch hier und da seine Spuren hinterlassen hätte, so wäre ein Vergleich der Mädchen mit den Bildern aus letzten Modejournalen möglich gewesen.

Am Ende der Tafel thronte in einem schwarzen Seidenleid die Frau Major. Halb gültig, halb streng, bewußte Zuht und Würde verförporend. „So helle ich mit die Vorsteherin eines Mädchenpensionats vor.“ — dachte Luise. Unter ihren Bild wurden Gespräche nur halblaut und flüsternd geführt. Man verständigte sich über besondere Dinge durch Miemenpiel, Augenzwinkern und Anhöhen unter dem Tisch.

Nach dem ersten Abendessen sagte die Vorsteherin zu Luise: „Bitte kommen Sie nachher zu mir, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Borselung über die Hausordnung“, bemerkte Ritty flüsternd. „Ich denke, Sie sind sich der Ehre bewußt, die es bedeutet, hier, in der Etappe dem Vaterland zu dienen“, sagte sie geschroben und theatralisch.

„Ich bin bereits längere Zeit in vaterländischem Hilfsdienst bemerzte Luise trocken. Die Unterredung der Rede wurde, wie Luise feststellte, mit einem ungnädigen Bild quittiert.

„Wir erwarten von Ihnen.“ — (was heißt „wir“, dachte Luise), „daß Sie Ihren täglichen Pflichten eifrig, gewissenhaft und pünktlich nachkommen und vor allen Dingen.“ — dabei hob sich ihre Stimme — „einen einwandfreien moralischen Lebenswandel führen, wie sich das für ein deutsches Mädchen ziemt.“

Luise nickte nach.

„Frühmorgens um Neben Ihr gehe ich persönlich durch alle Zimmer zum Wachen. Viertel vor acht wird geschliffen und um achtzehn Uhr beginnt Ihr Dienst. Das Mittagessen wird um ein Uhr eingenommen. Die Mittagspause dauert bis zwei Uhr. Pünktlich um acht Uhr abends essen wir gemeinsam zu Abend, um zehn Uhr hat jeder zur Stelle zu sein, dann wird das Haus geschlossen, und man geht zu Bett! Ich mache Sie von vornherein pflichtgemäß darauf aufmerksam, daß ich jede Vernachlässigung der Hausordnung, die Sie in näheren Details nach im Lagerraum angeschlagen finden, aufs strengste rügen werde. Leider ist es schon einmal vorgekommen, daß einige Ihrer Kolleginnen erst nach zehn Uhr nach Hause gekommen sind. Sie erhielten einen Verweis, der, wenn ich ein solcher Fall wiederholt, zur schließlichen Entlassung führt!“

„Aha, man ist hier losgelassen in einer Kaserne?“ fragte Luise fast aus dem Munde. „Wenn Sie jetzt ermarktet hätte, daß die Frau Major diese Besprechung empört zurückweisen würde, so hätte sie sich geirrt. Das Gegenteil war der Fall. Die Alte nickte nur und sagte: „Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß seit einiger Zeit laut Verfügung des Armeoberkommandos die Helfereinrichtungen in geschlossenen Heimen untergebracht werden.“

„Aber bisher habe ich immer im Privatquartier gewohnt“, warf Luise ein. Worauf die Frau Major entgegnete: „Wahrscheinlich waren Sie in Dienststellen, wo nur einzelne weibliche Kräfte gebraucht wurden.“

Fortsetzung folgt.







Verschärft Kriegsgefahr gegen die UdSSR

# Arbeiterkorrespondenten an die Front!

Verteidigung des Vaterlandes der Arbeiterklasse heißt Mobilisierung der Betriebsarbeiter, der Gewerkschaftskollegen und der Erwerbslosen — Bericht über alle Vorgänge, ungeachtet der Höhe bürgerlicher Blätter wegen angeblicher „Betriebspionage“ Genossen, bestellt Werbeemplare des „Klassenkampf“! — Tragt die revolutionäre Presse in jeden Betrieb, in jedes Haus!

## Alter Gewerkschaftler über die UdSSR

Betriebsrat der Merseburger Papierfabrik gegen Rußlandhörer

Der Kollege Johann Bont, Merseburg 27 Jahre freigeberlich organisiert, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes der Fabrik Merseburg, Betriebsratskollege der Papierfabrik Königssee, weilt mit einer Arbeiterdelegation in der Sowjetunion. Solange der Kollege brühen im befreiten Lande der Arbeiterklasse weiß, solange wird bereits durch die Gewerkschaftsbürokratie eine niederträchtige Hege gegen den Kollegen betrieben. Es soll uns gar nicht wundern, daß der Kollege Bont, der feiner Partei angehört, bei seiner Rückkehr als beauftragter kommunistischer Vorstau-Diener hingestellt wird. Die Gewerkschaftsbürokraten mögen reden was sie wollen. Jetzt steht, daß der Kollege Bont mit offenen Augen durch die Welt geht und sich über die Sowjetunion ein eigenes Urteil bildet. Er hat bereits einige Briefe an Kollegen der Königssee geschrieben.

Die Gewerkschaftsbürokraten mögen reden was sie wollen. Jetzt steht, daß der Kollege Bont mit offenen Augen durch die Welt geht und sich über die Sowjetunion ein eigenes Urteil bildet. Er hat bereits einige Briefe an Kollegen der Königssee geschrieben.

Moskau, den 8. Mai 1932.

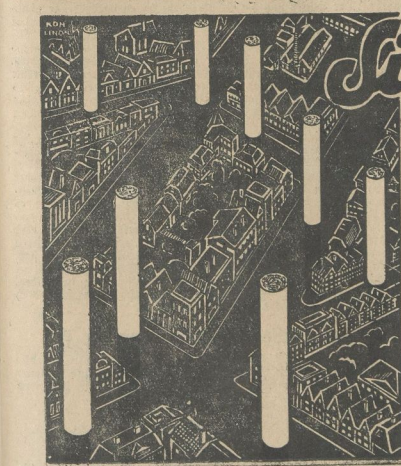
Ich bin heute in Moskau angekommen. War acht Tage in Leningrad, habe dort das Leben des Sowjetproletariats studiert. Bin dort in großen Betrieben gewesen, so z. B. Textil: „Rohne“, mit einer Belegschaft von 11.000 Arbeitern, im „Kalinin“, wo heute 18.000 Arbeiter beschäftigt werden und in noch vielen anderen Betrieben. In allen Betrieben mangelt es an Arbeitskräften.

Der Kollege! Ihr in Deutschland könnt euch keine Vorstellung machen, was ein riesenreicher Aufbau sich hier vollzieht, überall werden neue Fabriken und Wohnhäuser gebaut. Die Einwohner in den Städten haben sich seit Übernahme der Macht verdoppelt. Man muß berücksichtigen, daß die Sowjetregierung einen zehnfachen Zinssatz über dem Marktsatz hat. Sie hat die jetzt Großes geleistet. Das kann ihr keine kapitalistische Macht nachmachen.

Hier regiert der Arbeiter und jeder Arbeiter und Arbeiterin gibt gerne sein ganzes Können und Arbeitskraft den Sowjets. Der Arbeiter ist frei und arbeitet mit Freunden für sich und für die Zukunft des Sowjets. Auch steht der Sowjetarbeiter in moralischer und fittlicher Hinsicht weit über den kapitalistischen Staaten überlegen.

Es ist zu beachten in bezug auf Sornchtheit und Intelligenz. Es ist nicht so, wie die Schmutzblätter der SPD und die bürgerlichen Zeitungen schreiben. Sie glauben, den Arbeiterkassern beschmützen zu müssen durch ihre Lügenmacherei, wie z. B.: Der Arbeiter muß hungern, die Regierung macht Unterdrückungen, oder die Arbeiter meutern. Alles ist unwahr und entbehrt jeder Grundlage.

Wir haben dem Brief kein Kommentar beizufügen. Der Kollege!



lege Bont wird nach seiner Rückkehr ungeschminkt seine Erlebnisse schildern und über den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion berichten.

Die Gewerkschaftsbürokraten werden nicht viel daran ändern können, daß dieser alte Gewerkschaftskollege nach seiner Rückkehr seine ganze Kraft in den Dienst der revolutionären Arbeiterschaft stellen wird. Er wird mit dazu beitragen, die rote Einheitsfront gegen die Kriegstreiber und Hege gegen die Sowjetunion fetter zu schmieden!

## DMB-Bürokraten schließen Rußland-Delegierte aus

Die organisierten Metallarbeiter im Bezirk müssen als Antwort darauf in allen Verbandszahlstellen die rote Einheitsfront schmieden

Anfang April kamen die Delegierten der Berliner Metallarbeiterinnen von ihrer Fahrt durch die Sowjetunion zurück. In vielen Versammlungen teilten sie den Arbeitern und Arbeiterinnen Berlins ihre Erlebnisse mit. Diese Schilderung war besonders dazu geeignet, die hundertfachen Klagen und Verteufelungen der Gewerkschaftsbürokratie über die Sowjetunion und den Aufbau des Sozialismus im Arbeiterlande zu widerlegen.

Jetzt hat die Kollegin Helene Hille von der Ortsverwaltung des DMB auf Antrag der berechtigten Frauenleiterin Frida Gladosch gegen diese Kollegin ein Ausschlußverfahren eingeleitet. Der Anlaß dazu ist, daß die Kollegin Hille vor einer Konferenz der Metallarbeiterinnen-Delegierten einen solchen Bericht gegeben hatte.

Diese Meldung zeigt am besten, was es für eine Femandnis hat, wenn in den Metallarbeiter-Mitgliederberemmlungen jetzt von den Bürokraten Rußlandvorträge organisiert werden. Die Kollegen, die ihre Einbride aus der Sowjetunion wahrheitsgemäß schildern, werden ausgeschlossen.

Dunkle Elemente, ganz niederträchtige Rußlandhörer werden zu Vorträgen herangezogen. Der seitjam bekannte Lenhagen will einen solchen Vortrag bei den Merseburger Metallarbeitern in Kürze organisieren!

Die Metallarbeiterkollegen, die immer mehr den Willen zur

**Kollege, die Pflicht ruft**

RGK-Konferenz UB Teuchern!  
Alle Betriebsräte und RGK-Funktionäre haben am Sonntag, den 22. Mai, vormittags 9 Uhr, in Teuchern im Lokal „Grüner Baum“ zu einer wichtigen RGK-UB-Konferenz zu erscheinen. Referent ein Vertreter des Bezirkskomitees der RGK. Die Konferenz nimmt zu den Arbeiten in Betrieb und Gewerkschaften praktische Stellung. UB der RGK, Teuchern.

## Nazi-Führer gegen streikende Nazi-Bauarbeiter

Königsberg, 17. Mai. In Ortelburg (Ostpr.) streiten seit der letzten Woche die Bauarbeiter in einheitlicher Kampffront. Ein Kampfausschuss, in dem Arbeiter der verschiedensten Parteien sitzen, hat die Streikleitung. Die örtliche Nazileitung wendet sich ganz offen gegen den Streik und verlangt von den streikenden Bauarbeitern, deren Vertreter auch in der Streikleitung sitzen, sich nicht einzufangen, sondern stehen fest in der Kampffront. Auch der Konze vom Bauernbund, der den Streik abwürgen wollte, wurde von den Bauarbeitern aus Ortelburg gejagt.

Einheit und zum Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter besunden, kommen langsam dahinter, was die Bürokraten wollen, Jamohl, Kollegen, verhärtet die Fraktionsarbeit. Bringt alle aufstehen und christlichen Kollegen in Opposition zum Betrügerfurs der Bürokratie, aber nicht zu der Opposition, in die Brandleristen wollen, vor allem der Renegat Lehner in Merseburg. Denn der will die Bürokraten zwingen, eine andere Politik zu machen. Da haben die Bürokraten gerade auf Lehner gemauert. Sie lassen sich nicht zwingen, sondern sie berechnen ein Vertreiber nach dem anderen an der Arbeiterklasse, weil sie die Futtertruppen der sozialdemokratischen Führer haben müssen.

Die Gewerkschaftskollegen müssen mit den RGK-Kollegen und den Unorganisierten in einer Front marschieren. Kämpfe gegen Lohnraub und Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse werden gegen den Willen der Bürokratie geführt!

## Streiks der Pflichtarbeiter — Demonstrationen der Erwerbslosen

In Kassel legten am 14. Mai die städtischen Büropflichtarbeiter auf allen Baustellen die Arbeit nieder und nahmen in einer sofort einberufenen Versammlung Stellung zu der Abschaffung ihrer Forderungen durch den Magistrat.

Die Versammlung beschloß, die Arbeit erst nach Erfüllung der aufgestellten Forderungen wieder aufzunehmen und wählte einen Kampfausschuss, in dem sozialdemokratische, kommunistische und parteilose Arbeiter vertreten sind. Außerdem wurden in den Kampfausschuss drei Erwerbslosenvertreter gewählt.

Die Erwerbslosen in Kassel führten am Sonnabend gleichzeitig eine Protestaktion auf dem Rathaus durch, um die Auszahlung einer Extrabehalte zu erreichen. Die Erwerbslosen besetzten am Sonnabend früh alle Gänge des Rathauses. Unter dem Druck der erregten Menge ließ der Magistrat sofort einen Betrag von 2 Mark für Verheiratete und einen Zuschlag von 50 Pf. für jedes Kind auszahlen.

Die Erwerbslosen und Rentner der Landgemeinde Barel in Oldenburg zogen am 15. Mai in einem großen Demonstrationsszug zum Gemeindevorsteher und verlangten die Zurücknahme der Kürzung an den Unterstützungssätzen.

# Sie treffen mich täglich auf allen Wegen!

## Millionen bekennen sich zu JUNO,

der guten, aromatischen Josetti-Cigarette, und verzichten auf Gutscheine, Wertmarken oder Stickerereien, da sie in „Juno“

das Ideal einer Qualitäts-Cigarette sehen, die keinerlei Zugaben braucht.

Juno hält strengster Kritik stand!







Freitag, 20. Mai 1932.

### Breiwerbung anturbein!

Strafzelle 4 des Stadtteils Ofen (Moff) hat in ihrer letzten Zellenverammlung gemeinsam mit der Stadtteilleitung einen Wettbewerb abgeschlossen. Die Straffzelle hat bereits in der ersten Wettbewerbungsphase gute Erfolge erzielt. Die Genossen hatten 41 „Ecke“ und 5 „Kleinstampf“-Erfolge gemeldet. Jetzt haben sie sich verpflichtet, weitere Erfolge auf dem Gebiete der Breiwerbung zu erzielen. Unter der Leitung „Karl Rabsch“ - die Straffzelle wird die beste aller Straffzellen sein, um noch im Laufe des Monats Mai zu einem guten Ergebnis zu gelangen.

Hoffen wir, daß die Zelle Moff ihr Bestreben hält und Ende Mai ein tatsächlich gutes Wettbewerbsergebnis melden kann. Was tun die anderen Straffzellen?

### Von der SPD zu den Nazis

Sozialdemokratische Bongen laufen in Scharen zu Hitler. Die Hallische „Volksblätter“ phantasiert wieder einmal von einem „raschen Zerfall der Kommunistischen Partei“. In Zeit solten drei Kommunisten ihren Lebensabend bei den Nazis verbringen. Was es mit diesem „Uebertritt“ der drei Jugendlichen auf sich hat, darüber wird im „Kleinstampf“ morgen Näheres gesagt werden. Wir wollen hier nur darauf hinweisen, mit welchen armeneligen Mitteln die sozialistische Presse sich immer wieder abmüht, nachzumerken, daß die Kommunisten in Scharen zu den Nazis überlaufen. Kein deutscher Arbeiter fällt auf diesen alten Unsinn der sozialdemokratischen Schreiberleuten herein. Wenn das „Volksblatt“ das Maul gehörig voll nimmt und die SPD als „Kretzenzucht für Hitler“ bezeichnet, so sei hier nochmals an eine andere Zeitschrift erinnert.

Wenn einige Jugendliche, die in den kommunistischen Organisationen das richtige Abenteuerium nicht finden, weil es dort zäh, revolutionäre Kleinarbeit zu leisten gilt, sich den Nazis anschließen, so ist es unheimlich, daraus einen „Uebertritt von Kommunisten“ zu den Nazis zu konstruieren.

Ganz anders sieht es hingegen in der SPD aus. Noch keine sozialdemokratische Zeitung hat bisher die Tatsache bestritten können, daß zum mindesten nach den preussischen Landtagswahlen folgende prominente SPD-Bongen mit Hitlergehen in das Lager Adolf Hitlers abgewandert sind: Der sozialdemokratische Bürgermeister Lindemann von Senftenberg und der sozialdemokratische Stadtrat Dittmar von Halberstadt. Es ist auch bekannt, daß bereits vor den Wahlen der SPD-Bürgermeister Dr. Bühner von Dresden zu den Nazis übergegangen war. Erwähnen wir noch die Verwundung des früheren Regierungspräsidenten Dr. Wagner aus Weiskirchen vom waldheischen Sozialdemokraten zum hitlerischen Parteimitglied. Im Saarreis gibt es eine ganze Reihe sozialdemokratischer Gemeindeführer, die diesen alten albernen Anfränkungen machen, um bei den Nazis Anlauf zu suchen. Man kann verstehen, warum. Diese sozialdemokratischen Gemeindeführer sind sofort bereit, auf Adolf Hitler zu schwören, wenn ihre Futtertröge gefüllt sind!

Das ist die andere Seite des „Volksblatt“-Geschmieres. Die SPD ist die Werbepartei des Faschismus. Wels, Breitscheid und Genetig erklären sich bereit, Nazimitglieder zu tolerieren. Sie können es gar nicht erwarten, daß die Nazis an die Regierung kommen. Der Tod Feind des Hitler-Faschismus ist und bleibt aber die kommunistische Partei!

### Jugendkraft der NSD in vorderster Front!

Bei den Vorbereitungen zum Internationalen Solidaritätskongress in Leipzig ist es gelang, die Jugendkraft der NSD durch gute Diskussionen über die proletarische Solidarität zu gewinnen. Zwei ehemalige Jungschachmer zu der Ueberzeugung zu bringen, daß nur durch internationale Solidarität die Kämpfe der Arbeiterklasse erfolgreich geführt werden können und erklären ihren Eintritt in das Jugendbündnis der NSD, um mit den Jugendbündnis in nördlicher Reihe die proletarische Solidarität zu organisieren.

Wir appellieren an alle proletarischen Jugendbündnisse der Jungschachmer und der Hitler-Jugend: Folgt dem Beispiel eurer ehemaligen Kameraden und arbeitet in der Organisation der proletarischen Solidarität mit. Alle Jungarbeiter helfen uns bei der Vorbereitung des Solidaritätskongresses am 12. Juni unter der Leitung: „Kampf gegen Hunger und Krieg!“ Werbet durch das Tragen der Solidaritätsbroschüre.

Gesamt für Massenbeteiligung der Jungarbeiter am Solidaritätskongress am 12. Juni!

### Betrüger am Werk

In Halle und Leipzig sowie in den umliegenden Ortschaften treibt seit einiger Zeit der „Bezirksdirektor“ R. Sch. aus Halle sein Unwesen. Er nimmt Gastwirte als Mitglieder für den „Reichs-Club Deutscher Automobilisten“ an. Er führt in A. M., auf und pleget ihnen vor, daß ihr Vokal nach Zahlung eines Beitrages von 15.— Mark als Mitgliedschaft des genannten Clubs angeschlossen sei. Er verpflichtet ihnen die Lieferung eines Clubbüchses und Zulassung einer monatlich erscheinenden Clubzeitung. In Wirklichkeit ist Sch. schon seit einiger Zeit nicht mehr für den Club tätig.

### Mobilmachung in Mitteldeutschland!

Der Krieg ist da! Mobilmachung in Mitteldeutschland! Niemand glaubt heute mehr der deutschen Kapitalklassen, daß sie harmlose Teerfarben betreibende Betriebe führen mit Chemiefabriken sollen unter einer Deckadresse über Somburg nach dem fernem Osten. Bei der Herstellung von Giftgasen erfinden Arbeiter schwere Gasergussungen. Die Arbeiter der Chemiefabriken sagen: Das Tempo bei uns ist derart, daß es uns nicht wundern würde, wenn es eines Tages knallt. Der Tag ist schon gekommen. Auch das proletarische Mitteldeutschland mobilisieren auf, nicht nur die kriegswichtigen Betriebe und ihre Betriebsräte in der Front, sondern auch die imperialistischen Kriege! Streit gegen Lohnabbau und Kriegsproduktion! — Darüber berichtet die neue Nummer der „NSD“.

### Erziehung neuer Kleingärtner.

Die Stadt Halle wird die besten Kleingärtner mit 3 bis 4 m<sup>2</sup> im Norden der Stadt Halle etwa 200 neue Kleingärtner zu errichten. Die finanziellen Bedingungen sollen sehr günstig sein.

Am Abend: Freitag, den 20. Mai, 20 Uhr, im Naturfreundehaus, 3. Abend des „Mensch-Arbeits“-Kampfes, „Naturwissenschaft und Marxismus“.

# Die Schande des Hallischen Magistrats

## Nolleidende Mieter werden brutal ermittelt — Nazi-Strolche als Helfer — Ungeheure Empörung bei den Neubausmietern

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, ist am Donnerstag Nachmittag 7 Uhr die Ermittlung des erwerbslosen Arbeiters Tanner, Elisenbrunnstraße durchgeführt worden. Nachdem der Hausbesitzer Jettel aus der Kaffeehandlung abgeholt hatte, die Ermittlung im Auftrag der Kleinwohnungs-AG durchgeführt, verurteilte man drei Arbeiter aus dem „Dobro Losen“ auf die Zwangsarbeitsstätte zu bewegen. Diese Arbeiter lehnten das Ansuchen jedoch ab. Sie befanden ihre Solidarität mit dem erwerbslosen Mieter Tanner, der für seine unerhörte Familie 10 Mark für die Miete aufbringen sollte.

Diese Erwerbslosenfamilie hätte glatt verhungern müssen, wenn sie die Miete bezahlt hätte.

Auf Veranlassung der Kleinwohnungs-AG wurden einige Leute vor dem nationalsozialistischen Kohlenhändler Thiemer herbeigeholt. Die nationalsozialistische Familie erklärte sich mit Freuden bereit, die Erwerbslosenfamilie auf die Straße zu setzen. Unter dem Schutz der Geveer-Polizei wurden sie von ihrer Wohnung abgeholt und konnten die Räume durchsuchen. Die Möbel wurden einfach auf die Straße gelegt. Die Tatsache, daß der Nazi-Kohlenhändler Thiemer sich abermals zu diesen schändlichen Handlungen bereit erklärt hat, ist von weittragender Bedeutung.

In Halle ist es nur noch mit Hilfe nationalsozialistischer Banden möglich, arme Proletarierfamilien aus ihren Wohnungen hinauszumerren.

Kein Fuhrunternehmen, kein Möbelträger, kein Inhaber des Obdachlosendienstes erklärt sich bereit, eine solche reaktionäre Handlungsweise an Mietern zu begehen, die unerschüttert in Not geraten sind und deshalb die Mieten nicht mehr bezahlen können. Eine solche infame und schändliche Tätigkeit verdienen eben nur die Nationalsozialisten. In dem Nationalblatt „Die Saale-Wacht“ vom 2. Mai ist ein Artikel von Czarnowski veröffentlicht, in dem es wörtlich heißt:

„Thieme hat das Angebot zu fassen angenommen. Als die Dringruppe von diesem Falle Kenntnis erhielt, rief

der Ortsgruppenführer des P. Thiemer an und machte ihn darauf aufmerksam, daß er wohl als Privatperson bereit ist, Geschäfte zu tun, mit dem er es will, er aber in diesem gebotenen Falle jede Stellung von Wagen ablehnen möchte. P. Thiemer erklärte sich hierzu bereit.“

P. Thiemer erklärt sich doch noch bereit, erwerbslose Familien auf die Straße zu werfen, wie es das Beispiel vom Donnerstag beweisen hat. Und damit ist Czarnowski selbst als „Schwundler“ entlarvt. Es bestätigt sich voll und ganz, was der „Kleinstampf“ vor mehreren Tagen geschrieben hat, nämlich, daß P. Thiemer von Jordan und Czarnowski die ausdrückliche Anweisung erhalten hat, die Ermittlung von Mietern durchzuführen.

Erst gestern hat der Gewerkschaftsleiter der Nazis, Bachmann, in einem persönlichen Gespräch mit Mitgliedern des Zentralen Mieterausschusses erklärt, daß er dem Kohlenhändler Thiemer nicht verbieten könne, wenn er im Sommer derartige Aufträge durchführt.

Die Nazisführer solidarisierten sich also ganz offen mit der schmutzigen Handlung Thiemers, der gegen schwere Beschuldigung nolleidende und verarmte erwerbslose Mieter auf die Straße setzt. Die Kleinwohnungs-AG selbst hat es auf keine Weise möglich, die Ermittlungen durchzuführen. Am Sonntag soll die Zwangsarbeitsstätte des Mieterausschusses durchgeführt werden, obwohl dieser sich bereit erklärt hat, vom 1. Juni ab wieder Miete zu bezahlen.

Die skandalöse Ermittlungspraxis wird also mit aller Sorgfalt weitergeführt.

Der Magistrat der Stadt Halle verlangt es und die Kleinwohnungs-AG führt die Zwangsarbeitsstätte mit Hilfe des nationalsozialistischen Gefolgsbundes durch. Um nolleidende Mieter auf die Straße zu werfen, dafür gibt die Kleinwohnungs-AG Tausende von Mark aus. Aber eine Entzug der Mieten ist angeblich nicht möglich. Dieser empörende Zustand, der mehr und mehr zu einem ungläubigen Standl ausweicht, kommt ausschließlich auf das Konto des Hallischen Magistrats. Er allein ist für alle weiteren Folgen dieser brutalen Ermittlungspraxis verantwortlich.

# Miistermorde in Paris und Tokio

Militärs rufen zum Krieg gegen die Sowjetunion — Sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter in der roten Einheit im Kampf gegen den Faschismus — Darüber spricht am Montag, dem 23. Mai, 20 Uhr, der Reichstagsabgeordnete Ernst Schneller (Berlin) in einer öffentlichen Versammlung im „Zoo“

## Die Antwort auf das Verbot der proletarischen Freidenkerorganisation:

# Der Austritt aus der Kirche!

Wer kann aus der Kirche austreten?

Jeder der „religionsmündig“ ist. Zur Abgabe einer Willenserklärung, wie sie auch die Erklärung des Austritts aus der Kirche darstellt, ist in ganz Deutschland nach § 5 des Reichsgesetzes über die religiöse Kindererziehung, vom 15. Juli 1921 jede Person berechtigt, die das 14. Lebensjahr vollendet hat. Jeder Jugendliche, ob männlich oder weiblich, der 14 Jahre alt ist, kann sogar gegen den Willen seiner Eltern aus der Kirche austreten, weil ihm nach § 5 des genannten Gesetzes selbst die Entscheidung zusteht, zu welchem religiösen Bekenntnis er sich halten will.

Wer muß seinen Austritt aus der Kirche erklären, wenn er nicht Mitglied der Kirche sein will?

Selbstverständlich jeder, der durch die Taufe oder sonstige Zeremonie Mitglied der Kirche geworden ist. Jeder, der in die Kirchenbücher „Hineingeboren“ ist. Dadurch, daß die Eltern ihr Kind nicht taufen lassen oder nicht zum Religionsunterricht schicken oder nicht konfirmieren lassen, wird das Kind noch nicht frei von der Mitgliedschaft zur Kirche. So unerlässlich diese Auffassung auch erscheint, so hat das preussische Oberverwaltungsgericht 1913 (Dr. OWS Band 69, S. 289 und 292) und auch am 21. 6. 1927 entschieden, daß nach Gemeinheitsrecht jeder in die Kirche hineingeboren wird.

Als Ausnahmen hiervon lassen die beiden genannten Entscheidungen gelten: Wenn beide Elternseite oder wenigstens der Vater zur Zeit der Geburt des Kindes schon aus der Kirche ausgetreten war, so gilt das Kind als frei von der Kirche. Daß das Kind mit der Geburt schon von der Kirche ausgetreten ist, zeigt sich zur Zeit der Geburt des Kindes aus der Kirche ausgetreten ist, nicht auf sich auch auf § 1627 BGB, wonach der Vater in erster Linie die elterliche Gewalt über das Kind hat. Letzteres zu wissen ist wichtig, wenn einmal Kirchen- und Schulbehörden verlangen sollten, daß beide Elternseite vor der Geburt des Kindes ihren Kirchenaustritt als vollzogen nachweisen sollen.

Wieder anders ist es beim unehelichen Kinde. Dieses ist von Geburt an frei von der Kirche, wenn die Kindesmutter zur Zeit der Geburt des Kindes schon aus der Kirche ausgetreten war. Es kommt also gar nicht darauf an, ob der Vater des unehelichen Kindes vor dessen Geburt schon aus der Kirche ausgetreten war, weil nach § 1707 BGB nur die Mutter des unehelichen Kindes über dieses zu bestimmen hat.

Wer kann für andere den Austritt aus der Kirche erklären?

Die Eltern für ihre unter 14 Jahre alten Kinder. Dabei ist anzunehmen, daß in solchen Fällen der Vater und die Mutter des Kindes, beide zugunsten den Austritt für das Kind erklären, denn nach § 1627 BGB hat wohl der Vater die elterliche Gewalt über das Kind; neben dem Vater hat aber auch die Mutter nach § 1634 BGB während der Dauer der Ehe das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen, neben dem Vater.

Für ein uneheliches Kind unter 14 Jahren kann nur die Mutter des Kindes den Austritt aus der Kirche erklären. Wenn das Kind einen Vormund hat, so hat trotzdem die Mutter allein das Bestimmungsrecht (§ 3 des oben angeführten Gesetzes über religiöse Kindererziehung). Der Vormund bestimmt jedoch allein, wenn der Mutter gerichtlich das Sorgerecht über das Kind entzogen ist.

Für beide Fälle ist jedoch zu merken, daß nach § 5 des unter b) genannten Gesetzes ein Kind, das das 12. Lebensjahr vollendet hat, nicht gegen seinen Willen aus der Kirche herausgenommen werden darf.

Wie erfolgt der Austritt aus der Kirche?

In Preußen muß der Austritt aus der Kirche, ganz gleich

aus welcher Religionsgemeinschaft, bei dem zuständigen Amtsgericht persönlich in der Gerichtsreiberei zu Protokoll erklärt werden.

Der Austritt kostet nicht einen Pfennig Gebühr.

Schriftlich kann der Austritt vor dem Amtsgericht nur erklärt werden, wenn die Unterschrift der Austrittserklärung, die der Ausstretende an das Gericht schickt, von einem Notar beglaubigt ist. Der Notar aber darf für die Beglaubigung der Unterschrift eine Gebühr erheben, die etwa 2 Mark kostet. Um eben alle Kosten zu sparen, wird jeder Ausstretende in den Vormittagsstunden sein Amtsgericht aufsuchen und dort persönlich seinen Austritt aus der Kirche erklären. Es ist stets die Zustellung einer Bescheinigung über den Austritt zu beantragen.

Der Austritt wird erst gültig nach Ablauf eines Monats, nachdem der Austritt zu Protokoll des Gerichtsbehörden erklärt ist. Erst dann wird die Bescheinigung vom Gericht gestellt. Das ist sehr wichtig, besonders für die Kirchensteuer.

Der Gerichtsbehörden hat nicht das Recht, danach zu fragen, aus welchem Grunde der Austritt aus der Kirche erfolgt.

Kein Arbeitgeber hat das Recht, einen aus der Kirche Ausgetretenen zu beschäftigen; er darf sogar öffentliche Ämter bekleiden.

### Die Abmeldung vom Religionsunterricht

Hierzu sagt der Artikel 149 der Reichsverfassung: Die Teilnahme an religiösen Unterrichtslehren und an kirchlichen Feiern und Handlungen bleibt der Willenserklärung desjenigen überlassen, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen hat.

Aus dieser Bestimmung ergibt sich mit unüberleglicher Klarheit, daß die Abmeldung jederzeit erfolgen darf, nicht nur zu Beginn eines Schuljahres, sondern auch zu Beginn des Sommer- oder Winterhalbjahres. Der Lehrer und die Schulbehörde haben darüber gar nichts zu bestimmen. Daß dem so ist, wird bestätigt durch das Urteil 149 vom 10. Juli 1921 des Reichsgerichts, in dem es heißt: „Die Abmeldung ist jederzeit zulässig.“

Die Abmeldung über kann an jedem Tage abgegeben werden. Während dem nach Artikel 118 der Reichsverfassung daran hindern, auch kein reaktionärer Lehrer. Wenn ein Lehrer oder ein Rektor einer Schule trotz erfolgter Abmeldung dennoch anordnet, daß das Kind weiter zum Religionsunterricht erscheinen soll, so darf das Kind ungehindert vom Religionsunterricht zu Hause gehalten werden.

Es muß dafür gefordert werden, daß schon gleich zu Beginn der Schulzeit überhört, also schon gleich im ersten Schuljahr die Abmeldung vom Religionsunterricht erfolgt. Es sind alle Fälle sofort zu melden, in denen die Lehrer oder Schulbehörden den Eltern über die Abmeldung oder wegen der Abmeldung vom Religionsunterricht Schwierigkeiten bereiten. Nicht selten kommt es vor, daß die Schulleiter dadurch die Eltern oder Kinder schikanierten, daß sie den Religionsunterricht statt zu Anfang oder Ende des täglichen Schulunterrichts zu legen, zwischen die anderen Unterrichtslehren einschoben, in daß die Kinder, die befreit sind, wegen des weiten Weges nach und von der Schule, besonders bei schlechtem Wetter, genötigt sind, in der Schulküche zu verbleiben, wenn die anderen Kinder in Religion unterrichtet werden. Auch diese Fälle sind möglichst sofort zu melden.

### Großer Werbe- und Sammeltag der NSD

Am Sonntag, dem 22. Mai, 140 Uhr, versammeln sich alle Mitglieder der NSD, alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, Ausgabe des Werbes- und Sammelmaterials in folgenden Städten:

- Stadteil Eilenburg: „Jugendfeuer“, Bücherei.
- Stadteil Westfalen: „Reinhold, Bismarckweg 11.“
- Stadteil Zentrum: „Goldene Kette“, Alter Markt.
- Stadteil Norden: „Kath. Körnerstraße.“

Genossen, an die Arbeit! Proletarische Solidarität ist die Grundlage für jeden Sieg!



# Kofes Rad- u. Motorradrennen in Halle

am 19. Juni auf der Radrennbahn (Höllberger Weg)

## Im Mittelpunkt des Programms: Lauf um den Preis des „Kofes Ego“

Nach den Erfolgen der „Kofes Kollerer“ in letzter Zeit auf der Straße, wird jetzt zum Kampf auf der Bahn gerufen! Jeder Fahrer hat Gelegenheit teilzunehmen und von seinem Können Beweis abzulegen. Im Mittelpunkt des Programms steht der Lauf um den Preis des „Kofes Ego“. Der Sieger fährt, einer Einladung des „Kofes Rabofofi“ folgend, nach der Sommergebietung.

Gefahren wird:

### Motorfahrer

- bis 200 ccm Touren, bis 200 ccm Sport
- bis 250 ccm Touren, bis 250 ccm Sport
- bis 350 ccm Touren, bis 350 ccm Sport
- bis 500 ccm Touren, bis 500 ccm Sport
- über 500 ccm Touren und Sport

### Fliegerrennen

1. Fliegerrennen über 3 Runden
2. Städtekampf in Fliegerrennen 3 Runden, 3 Läufe (Paris—Leipzig—Dresden—Frankfurt a. M.—Berlin—Halle)
3. Auscheidungsläufe
4. Punktefahren über 3 Kilometer mit 3 Wertungen
5. Mannschaftensergebnisrennen in 9 Runden
6. 30-Kilometer-Mannschaftenrennen nach Sechstagerart
7. Lauf um den Preis des „Kofes Ego“.

Jeder Fahrer, gleich ob in der bürgerlichen oder Bundesbewegung, in anderen Sparten als auch der in der roten Radfahrerbewegung organisiert, sowie jeder unorganisierte Radinteressent, kann sich am Rennen beteiligen.

Meldungen sind zu richten an die Landesleitung Halle, Berg-

straße 4. Meldefrist ist der 5. Juni. Spätere Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Motorfahrer haben bei der Meldung 3 Mark Meldebügel zu entrichten, was beim Start zurückentfaltet wird. Alles auf zum roten Kofe- und Motorradrennen am 19. Juni in Halle.

## Städte-Handballspiel Halle—Leipzig

Sonntag, den 22. Mai, 16 Uhr, Gimmler-Damm  
Die Handballpartie hat sich in unserem Bezirk nach und nach sehr gut entwickelt. Da immer mehr Sportler sich den roten Sportvereinen anschließen, ist die Zahl der Mannschaften gewachsen und die Spielstärke der Vereine hat sich sehr gut entwickelt. Vor allem sind es die ländlichen Vereine, die große Fortschritte zu verzeichnen haben.

Der Meister des Magdeburger Bezirks, „Hermersleben“, der seine volle Ehre wie damals im VES wieder zur Stelle hat, konnte gegen Steben nur 13:11 gewinnen und in Dessau ein 8:8 Unentschieden ergingen.

Die Aufstellungen sind sehr glücklich gewählt. Allgemein kann man auf das Abschneiden der Hallenser sehr gespannt sein, da wirklich gute Spieler auf den richtigen Platz gestellt sind. Die Hintermannschaft ist stark genug, um den starken Leipziger Angriff Einhalt zu gebieten. Wenn das Innenreum zum Angriff die Hügel genügend an, dann sollte es nicht schwer fallen, zu Erfolgen zu kommen. Wir erwarten, daß die Arbeiterchaft Gelegenheit nimmt, sich für billigen Eintritt guten Handballpartie anzusehen.

Anschließend findet ein Fußballspiel VES 1 gegen Fortuna Delau 1 statt.

## Sandersdorf spielt in Halle—Gröllwitz

Die Fußballpartie im Bezirk Halle tätigt vollen Spielbetrieb, zu dem diesmal der Bitterfelder Bezirk Sandersdorf mit drei Mannschaften nach Gröllwitz entlieht. Die Mannschaften spielen 16 Uhr auf dem Sportplatz Brandberg.

In Röhren behält der Arbeiter-Vereinsverein kein 40. Stiftungsfest. Am Sonntag tritt sich 93-Weihenfels im Ringen und Kopen. Die Kräftengruppe von 93 tritt auf. Am Sonntag spielt vormittags von 9—13.30 Uhr Dittau gegen Beelenlaubingen. Anschließend Sonntag 15—19.30 Uhr Röhren 1—3 gegen Altes Halle.

In Halle: Sportplatz Sandanger: 17 Uhr. Victoria 1—Sportklub 1, 3:23 Platz (Gimmler-Damm): 17 Uhr. VES 1—Fortuna 1. Sportplatz Steben: 17 Uhr. Bau-Weiß 1—Delig a. B. 1. Sportplatz am Gefäß: 16 Uhr. Teutonia 1—Gießentein 1. Sportplatz Stadion: 17 Uhr. Minerva 1—VES 1.

Heute, Freitag, spielen 18 Uhr in Ammendorf Merseburg 1.

In Trotha fällt sich bereits 13.30 Uhr Wählich 1.  
In Dittau spielt 16 Uhr Gröbers 1, vorher die 2. Mannschaften.  
In Delau ist am Sonntag Großkampftag zwischen Fortuna und Minerva 16.30 Uhr auf dem Heideparkplatz.  
Nach Brandberg wandert Wörmlitz, 16 Uhr spielen die ersten Mannschaften.  
Reideburg, 17 Uhr fällt sich Weinsdorf 1, der Benjamin der ersten Klasse.  
Teicha, 16.30 Uhr. Teicha 1—Brachwitz 1.  
Döllnitz, 16.30 Uhr. Döllitz 1—Gernitz 1.  
Wismar, 17 Uhr. Wismar 1—Sportklub 1.  
Merseburg, 15.30 Uhr. Fichte 1—Ammendorf.  
In Langenhagen spielt 16 Uhr Bernitz 1.  
Ebbejün, 17 Uhr. Ebejün 1—3:23 Teitin 1.  
In Weitin beginnen bereits 8.30 Uhr die Fußballspiele. 13 Uhr Ullmus, 15.30 Uhr Wistleben 1—Gießentein 1 und 17 Uhr Braßfeld 1 gegen Friedrichswerth 1.

## Wieder eine Jugendmannschaft

Nach langen Bemühungen ist es dem Sportverein Gröllwitz gelungen, unter großen Opfern eine Jugendabteilung zu gründen, die kommenden Sonntag 10 Uhr auf dem Sportplatz Brandberg zum ersten Spiel gegen Teicha antritt.

Eine weitere Jugend- und Schülerstaff soll folgen. Arbeiterkern! Laßt eure Kinder Sport treiben, hinein in die roten Sportvereine, Anmeldungen bei allen Mitgliedern und im Rest „Einbein“.

## Kadrennfahrer, auf nach Teuchern!

Sonntag, den 22. Mai, großes Straßenrennen in Teuchern in Verbindung mit dem 30-jährigen Stiftungsfest der Ortsgr. Teuchern.

Gefahren wird die Strecke:

Teuchern—Reinisch—Teich—Begu—Hohenmüssen—Teuchern.  
Am Start sind die besten Straßenfahrer von Halle, Leipzig, Ramlin usw. und die projektierten Landesmeister der verschiedenen Klassen.

Sonabend abends Eintreffen aller Fahrer. Alles Nähere daselbst.

## Rundfunk-Programm

Sonabend, 21. Mai

8 Uhr: Rundfunknacht. 8.15—8.30 Uhr: Prüfungszeit. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Robert Schumann (Schubert). Anschließend: Die neuen Stellen im April. 14.00 Uhr: Kinderstunde. Spielen und Behalten. 15 Uhr: Sonntags- und fern. Theater. 15.15 Uhr: Rundfunk. 16 Uhr: Rundfunk. 16.15—16.30 Uhr: Rundfunknachrichten. 16.30 Uhr: Kommunistenfeier. 18 Uhr: Rundfunk. 18.30 Uhr: Fernsprechtheater. 18.50 Uhr: Besondere. 19 Uhr: Statistisches als Spiel und als Problem. 19.30 Uhr: Konzert für zwei Klavire. 20 Uhr: Kabarett. 21.15 Uhr: Nachrichten. Anschließend bis 24 Uhr: Konzert.

## Was wird denn mit uns?

Sonabend: Feiter, troden, warm.  
Sonntag: Auffommende Bewitterneigung wahrscheinlich.

Bekanntmachung: Der Reichsausschuss, Halle a. S., für den gesamten Inhalt: Alfred Burfers, Halle, für den Anzeigenenteil.

# ROTE REGATTA

Am Sonntag, dem 22. Mai, ab 15 Uhr

## große reichsweite Regatta

auf der See zwischen der Genzmar- und Hefenbahnbrücke

Am Start: Berlin, Weifenfels, Leipzig, Dresden, Böllberg, Wörmlitz, Freier Kanuverein 1926 Halle, Kanusparte des Freien Sportvereins Halle.

Am Ziel: Konzert der Kapelle der FSV.

Unkostenbeitrag 15 Pfg. Vorverkauf bei den Funktionären.

# Da liegt der Kamm bei der Butter

sagt der Hallenser,

wenn er in demselben Geschäft **Kochgeschirr** und andere **Töpfe, Oelsardinen** und **Schweizerkäse** kaufen soll

Ortsgruppe Halle im Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V., Fleischer-Zwangsinnung Halle u. Umgegend

**Walhalla**  
Das Theater für alle!  
Saal . . . nur noch 1.004-175  
I. Rang . . . nur noch 1.25-2.20  
II. Rang . . . nur noch 0.50-0.75  
Gastspiel des ind. Maharadscha  
**TOGARE**  
Der Löwenreiter mit seinen  
6 Königstigern  
und großer Gesellschaft  
**RUDOLF MÄLZER**  
als Mariene Dietrich  
Ungeheurer Lach-Erfolg!  
und weiter 8 Attraktionen 8

**Stadt-Theater**  
Sonne, Freitag  
20 bis gegen 22 Uhr  
**Der Bettelhuber**  
Dreizehn  
von C. Büllinger  
Sonabend  
20—22.30 Uhr  
**Kigoletto**  
Oper von G. Verdi  
Führung der 7. u. 8.  
Stimm-Regie eb

**Leder**  
Schuhartikel,  
Holzspantöffel,  
billigst nur bei

**Empfehle Braunbier**  
täglich frisch  
**Otto Kubain, Bitterfeld**  
Röhrenstraße 37

**Ich führe OPEL RÄDER AB**  
57 50 RM

**Das Ruhebedürfnis**  
unserer geheizten Zeit verlangt Schlaf in guten Betten. Gute Betten und alles, was dazu gehört, finden Sie bei mir zu günstigen Preisen. Besuchen Sie mich bitte, Sie werden bei mir fachmännisch bedient und sachkundig beraten

**Blutfrische Schweineleber** nur 64,-  
Prima Himbeersaft . . . 42,-  
Prima Speiseöl . . . 37,-  
Königiger Schmeer . . . 42,-  
Frisches Schweinefleisch ohne Knochen, nur 42,-  
Dicke Rippchen mit sehr viel Fleisch 52,-  
Zarte Rinderbraten . . . nur 68,-  
Kalbfleisch ohne Knochen . . 68,-  
Große Hieser-Würstchen 10,-  
nochmal 1 Stück  
**A. Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren

**Reinh. Hannibal Bitterfeld**  
Hallesche Str. 17  
Schuh-Reparatur  
Ohel, Gemise, Gerüstwaren  
Lederwaren  
**Oskar Vogt**  
Wolten  
Reudener Straße 2  
**Nähmaschinen**  
wenig gebraucht, in allen Preislagen, auch Berufsmaschinen, wie Schönmacher- und Schneider-Maschinen, wöchentliche Rate M. 2.— bei  
„Deutsche Nähmaschinen“  
Vertriebs-AG, Wolfenbüttel an der Saale,  
Merseburger Straße 28, Fernsprecher 1092  
**Bekleidung**  
kauft du gut bei  
**Gebrüder Jakubeit**  
Delitzsch

**Spezial-Räder** ab 28.—  
**Ballon-Räder** ab 49.—  
**H. Propheste**  
Rannische Str. 15  
**Gaskocher Gasherde billiger!**  
Wir erleichtern Ihnen den Kauf durch unseren R-Zahlplan.  
**Stadtgeschäft Halle** G. m. b. H.  
Große Ulrichstraße 54  
**Brot- und Feinbäckerei**  
**A. MOLL** Reudener Str. 19  
WOLFFEN

**Himbeersyrup** . . . 1 Pfd. 48,-  
Vanillepudding . . . 1 Pfd. 12,-  
Erdbeersüßholz . . . 1 Pfd. 12,-  
Salatöl . . . 1 Pfd. 85,-  
Vollreis . . . 1 Pfd. 14,-  
Glas Suppenreis . . . 1 Pfd. 15,-  
Eierschnittmehl . . . 1 Pfd. 35,-  
Fadenmehl . . . 1 Pfd. 29,-  
Bruchmakaroni . . . 1 Pfd. 85,-  
Gulke Bohnen . . . 1 Pfd. 15,-  
Gulke Linsen . . . 1 Pfd. 15,-  
**Sonderangebot in Feinseife!**  
Solange Vorrat: 1 großes Stück  
Rosen- oder Pfefferminde-, oder  
Kölnisch-Wasser- oder Lilien-  
milchseife nur 10,-  
2 Stück Badeseife nur 25,-  
Kernseife, hellgelb, ca. 1½ Pfund  
Fruchtgewinn, 38,-  
**Niedermeyer** G. m. b. H.  
Gr. Brauhausstr. n. d. Bitterhausa,  
Adolfkatenweg 15, Ecke Gosenstr.,  
Gr. Klausstr. 24, Ecke Olearienstr.,  
Glauchaer Straße 27/28, Ammen-  
dorf, Hallesche Straße 194

**Gruden Kochöfen Gartengeräte Waschkessel**  
**Christian Glaser**  
Gr. Klausstr. 24, Ruf 28138

**Bettenhaus Bruno Paris**  
Halle, Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt)  
**Werbt neue Leser für den „Klassenkampf“**

Metallbetten mit Palmmatratze	11.50	18.50	15.—
15.—	22.—	24.—	26.—
28.—	29.—	31.—	32.—
35.—	36.—	38.—	39.—
42.—	43.—	45.—	46.—
52.—	53.—	55.—	56.—
62.—	63.—	65.—	66.—
72.—	73.—	75.—	76.—
82.—	83.—	85.—	86.—
92.—	93.—	95.—	96.—
102.—	103.—	105.—	106.—
112.—	113.—	115.—	116.—
122.—	123.—	125.—	126.—
132.—	133.—	135.—	136.—
142.—	143.—	145.—	146.—
152.—	153.—	155.—	156.—
162.—	163.—	165.—	166.—
172.—	173.—	175.—	176.—
182.—	183.—	185.—	186.—
192.—	193.—	195.—	196.—
202.—	203.—	205.—	206.—

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung! — Transport frei!



# D Hier kauft die Hausfrau D

**Wittenberg**

**Linoleum / Tapeten / Wachstuche**  
Am Lutherhaus 30345

**Möbel-Lühr**  
30337 Coswiger Straße 27

**Hans Schöne**  
Haus- u. Kleingewerke, Werkzeuge  
Stahlwaren, Oefen  
Herd  
30338 Schloßstr. 20

**J. Waymeyer**  
KOHLEN - HOLZ  
Lieferant des Konsum-Vereins 30339

**Roppes Speisereaurant**  
30340 Schloßstraße 17

**Brauerei Irmer liefert Jungbier frei Haus**  
30341

**Gebrüder Triesele**  
Wohlf. u. Bautischerei 30342  
Gastgeber Preise Dekorations

**Hausfrauen!** Kauft die guten Molkereiprodukte der Firma  
**Otto Hildebrandt, Pratau**  
30343

**Otto Söner** - Fr. Friedrichstr. 48  
empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte. 30348

**Otto Anger, Königsplatz 6**  
ff. FLEISCH- u. WURSTWAREN  
30352

**Ernst Klose**  
Kaufmann  
Zubehör-Erzeugnisse  
Collegienstraße 85  
30353

**Am vorteilhaftesten kaufen Sie stets im**  
**Pannier-Schuhhaus**  
30358 in Wittenberg

**Qualitätsmehl = Bagenhofer Fladenbiere**  
in allen Konsumvereinsstellen stets frisch erhältlich 30342

**Günstigste Bezugsquelle der Arbeiterschaft**  
**Stuttgarter Schuhhaus**  
30354 Markt 25

**Erste Wittenberger Schnellbejohlanstalt**  
Herrn Krömer, Schloßstraße 1 u. Lindenstraße 10  
Grüßen in St. Wittenberg, Postamt Straße 45, Zahna u. Remberg  
30355

**Pratau**

**Fritz Löffler**  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Lindenstraße 3 30358

**Pratauer**  
30354

**Otto Hubrig Mühle**  
Getreide  
Qualitätsmehl Futtermittel

**Kauft Kohlen**  
bei E. Kühnast  
Lindenstraße 2 30355

**Hausfrauen, kauft das gute**  
**Land- u. Roggenbrot**  
von Wilhelm Bormann  
30356

**Marie Liedtke**  
Wollwaren- und Restgeschäft  
Wittenberger Straße 9 30357

**Richard Hentschel**  
Fahrräder, Wirtschaftartikel  
Bahnhofstraße 10 30358

**Fleisch- und Wurstwaren**  
empfiehlt Wilhelm Franke  
Lindenstraße 25 30359

**St. Wittenberg-Biererei**

**Schützenhaus**  
Coswiger Str. 6  
30360

**Preiswerte Manufaktur- u. Modewaren**  
kaufen Sie immer im Hause der guten Qualitäten  
**Erich Rosenhagen / Coswiger**  
Straße 168  
30361

**Besucht die**  
**Wiener Lichtspiele**  
das führende Tonfilmtheater des Kreises!

**Colpa**  
Lebensmittel, Kolonialwaren  
Eigene Hauswirtschaft  
**Erich Diener**  
30362 Hauptstraße 38

**Bäckerei und Kolonialwaren**  
30363 2044, Hildebrand, Hauptstr. 24

**Bäckerei R. Sakreida**  
30364

**Größenhainichen**  
Kauft bei Joh. Wenzel 1  
Konfektion, Maßschneiderei  
Gr. Marktstraße 1 30314

**Torgau**

**Ernst Hoff**  
Wittenberger Straße 9 30324  
Manufakturwaren und  
Damenkonfektion

**Schuhe nur bei**  
**Bettenburg**  
Breitestr. Ecke Schulzenstr.  
30325

**J. Altmann**  
Herren- und  
Knabenbekleidung  
Scheffelstraße 1  
30327

Reserviert Nr. 10 30328

**Zahna**

**Preiswerte Schuhwaren**  
**Herrmann Nash**  
Wittenberger Str. 17 b  
30348

**Kohlen und Grudekohls**  
30347  
**K. Richter**  
Breitenstraße 38

30349 Wirtschaftliche und preisgünstige  
Energie - Werke  
**Hermann Jagan, Stumpfenmeister**  
Mittelstraße 2

**Karl Ulrich, Zahna**  
Das führende Kino am Platz!

**Willy Noack**  
Damen- und Herren-  
frisur 30350  
Bahnhofstr. 3

**Paul Saalmann**  
BROT- u. FEINBÄCKEREI  
Grenzpl. Straße 12 30350

**Bitterfelder Möbelhallen**  
30378  
Führendes Möbelhaus der  
Werkstätten  
**Bismarkstraße 64**

**Willy Noack**  
30350  
Bahnhofstr. 3

**Paul Saalmann**  
30350  
Grenzpl. Straße 12

**Bitterfelder Möbelhallen**  
30378  
Führendes Möbelhaus der  
Werkstätten  
**Bismarkstraße 64**

**Bitterfeld**

**Paul Saalmann**  
BROT- u. FEINBÄCKEREI  
Grenzpl. Straße 12 30350

**Bitterfelder Möbelhallen**  
30378  
Führendes Möbelhaus der  
Werkstätten  
**Bismarkstraße 64**

**Wittenberg**

**Paul Saalmann**  
BROT- u. FEINBÄCKEREI  
Grenzpl. Straße 12 30350

**Bitterfelder Möbelhallen**  
30378  
Führendes Möbelhaus der  
Werkstätten  
**Bismarkstraße 64**

**Bad Liebenwerda**

**Magnet-Kaufhaus**  
30326  
Textilwaren aller Art - Gute Ware preiswert

**Emil Hänisch**  
30333  
Manufaktur- und Modewaren  
Damenkonfektion - Herren-Strik  
Handarbeitswollen jeder Art

**Rotes Echo**  
30333  
Arbeiter, deckt ihren Bedarf an  
Fleisch- u. Wurstwaren. 1. Verkaufsstelle  
lokal Ernst Pflugh, Markt 30 30327

**Doblen**

**Otto Stieler**  
30308  
Schneidermeister, Belgischer Straße 32  
empfiehlt sich zur Verfertigung seiner Maßarbeiten

**Fritz Dunter, Damen- und Herren-  
Wäsche-Salon, Belgischer Str. 34**  
30302

**Gebt für die Rote Hilfe!**  
30304

**Saathain**

**Fritz Dietrich**  
30387  
Billigste Bezugsquelle für  
Wiederverkäufer in Tabakwaren

**Stolzenhain**

**Wagner**  
30388  
Kolonialwaren  
kauf bei 30381  
Reichenbach

**Genossen, kauft eure**  
**Brot und eure Kolonialwaren**  
in der **Bäckerei Kriedwig**  
Reserviert 3 30384

**Dommitzsch**

**Genossen**  
30379  
deckt ihren Bedarf an Brot und  
Wurstwaren bei R. Sitzer, Sandstraße 7

**Kaufhaus Wilm. Paul Niemann**  
Das Haus der guten Qualitäten  
zu niedrigen Preisen 30320  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

**Müßberg**

**Schützenhaus-Lichtspiele**  
30319

**Aug. Weisse**  
Spezialgeschäft in  
Horrenklohn  
Herrnstr. 1 30320

**Ronjum-Verein**

**Einkaufsquelle der  
organisierten Arbeiterschaft**  
30321

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Paul Lux**  
Altstädtergärten 1  
30322

**Wornitz**

**Genossen, deckt Euren Bedarf an  
Kolonial- und Grünwaren  
bei Max Landte**  
30327

**Kolonial-, Milch- und Grünwaren**  
kauft bei **HÄPNER**  
30328  
Starkestr. 7 u. Breitestr. 3

**Arbeiter, bedarf bei Bedarfdeckung den  
Konjum-Verein Wornitz**  
Dort erhalten Sie die vorzüglichsten  
Genuss-Produkte 30329

**Genossen, kauft eure Fleisch- u. Wurstwaren  
bei Niemann**  
Bismarkstr. 9 30330

**Wiesitz**

**Kolonialwaren und Textilwaren**  
kauft bei **Jahn**  
Bahnhofstr. 2 30377

**Arbeiter, deckt Euer, Eud. an Fleisch- u. Wurstw.  
im Verkaufsstelle Otto Wilm, Bahnhofstr. 1**

**Hohenleipisch**

**Genossen, deckt Euren Bedarf bei**  
**Schröder, Hauptstraße 177**  
30379

**Adolf Freygang**  
Hauptstr. 69 30380  
Fleisch- und Wurstwaren

**Elfenburg**

**Kaufte im**  
Schuhwarenhaus Franz Wörner  
Markt 12 30314

**Kaufe bei Fitzek!**  
30315  
Torgauer Straße 47  
Billigster Einkauf von Stoffen und Ver-  
fertigung sämtlicher Herrenbekleidung  
bei **Adolf Eckert**  
Hilberstraße 20

**Kaufe bei Freimann**  
30316  
Torgauer Straße 17

**Kaufte bei J. Becker**  
30317  
Kornmarkt 3

**Sippinghäuser MARGARINE ist trutfrei**

**Kauft Salamander-Schuhe**  
von August Henze  
Walter-Rathenau-Straße 63  
30304

**Zuerst zu Hart**  
Halleische Straße 13  
Billigstes Textilhaus am Platz  
30308

**Bahnhofswirtschaft**  
30305  
Inhaber: E. Herold  
Gutgepflegte Biere, preisw. Stammessen

**Wäscherei Edelweiß**  
A. Hagemann  
Wolfner-Straße 4  
30307

**Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen**  
**M. Schneider**  
Halleische Straße 30  
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft  
30308

**Cuxhavener Fischhalle**  
Dessauer Str. 78 30306  
Täglich frische Seefische

**Gustav Hempel**  
Burgstraße 17 30400  
Kolonialwaren und hauswirtschaftliche Warenwaren

**Bau- und Möbelschneiderei**  
Billige Betten und Matratzen [94904]  
**A. Rothe, Bismarkstr. 57**

**Kolonialwaren, Erich Ebert**  
Güterbahnhofstr. 2a 30320

**Milch- und Molkereiprodukte**  
frei Haus  
**Otto Becker, Dessauer Straße 63**  
30371

**Sandeshof**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
**H. Stanig, Hauptstr. 26**  
30382

**Gärtnerei S. Diez**  
30383  
Hauptstraße 16

**Schweine-  
Schlachterei**  
**R. Scheibe**  
Erich-Borchardt-Str.  
30386 24

**Milch-  
Kolonialwaren**  
**Elfa Both**  
Erich-Borchardt-Str.  
30386 20

**Walter Schmidt**  
Belgeler Str., Ecke Borchardt, 19489  
Konditorei und Bäckerei

**Paul Kauer**  
Brot- und Feinbäckerei  
Goethestr. 2 30308

Zigarren, Zigaretten, Tabak 30307  
**M. Grünthal, W.-Rathenaustr. 21**

**Anzug und Mantel**  
kaufen! **Jarosch**  
Markt 7 30308

**Bezieht die**  
**Biere und Mineralwasser**  
von **Willy Palmig, Nemegek**  
30309

**"Fritz v. Preußen"**  
empfiehlt der Bitterfelder Arbeit-  
erschaft seine Lokaltitäten 30370

30309 Reserviert Nr. 500

**Sandeshof**  
Billige Lebensmittel bei 30389  
**Georg Diebus, Schiffstr. 12a**

**Otto Penzel**  
30387  
Sandweg u. Ubergang

**Gebt zur**  
**Roten Hilfe!**  
30388

**Kaufte bei Alexander!**  
Am Markt 30347

**Hagen**  
Reserviert 30386  
ff. Fleisch- und  
Wurstwaren  
**Otto Röncke**  
Rathenaupl. 5, II





Arbeiter, kämpft um die Vollamnestie der politischen Gefangenen und Verurteilten! — Werdet Mitglied der Roten Hilfe!

# Das Blutbad vor dem Bodwiker „Voltschau“

## Anfrage fast reiflos zusammengebrochen — 6 Arbeiter mußten freigeprochen werden — 3 Angeklagte je 6 Monate Gefängnis

In der Nacht zum 18. Februar d. J. lösch die Polizei vor dem „Voltschau“ in Bodwih fünf Arbeiter nieder. Arbeiter, die namentlich als Angeklagte vor Gericht kamen. Bevor wir mit der Veröffentlichung des Verhandlungsberichts beginnen, sei noch einmal auf die Vorgänge kurz eingegangen.

Am demselben Abend war von den Nazis eine öffentliche Versammlung einberufen. Da eine „Kanon“ angehängt war, beschuldigten auch Arbeiter zur Verammlung zu gehen. Weil die Versammlung zum Eintritt nicht zugelassen konnten, wurden sie nicht in den Saal gelassen. Demzufolge mußten sie auf der Straße bleiben. Hier bildeten sich nun Gruppen, welche diskutierten. Die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nach anfänglichem Protest lösten sich die Gruppen auf und die Straße wurde leer. Ein Teil dieser Arbeiter ging ins „Voltschau“, ein anderer Teil nach Hause. Am diesem Abend waren auch im „Voltschau“ einige Veranstaltungen. So hatten die Naturfreunde und andere Organisationen ihre Zusammenkünfte. Gegen 11 Uhr kam ein vor dem „Voltschau“ befindlicher Mann herein und rief:

### „Vor Richters wird geschossen“

Hierauf liefen die sich im „Voltschau“ befindlichen Arbeiter zum größten Teil heraus, denn wenn vor Richters geschossen wird, kann einem ja vor dem „Voltschau“ nichts ereignen, weil dieses in einer ganz anderen Straße liegt. Als diese Menge, wenn man circa 150 Menschen lo benennen kann, eine Zeit gegangen hatte und vom Schießen nichts zu hören war, gingen sie wieder in das „Voltschau“ hinein.

In diesem Augenblick erlitten aus einer Entfernung von rund 50 Metern Schüsse und es brachen auch schon einige Arbeiter zusammen.

Natürlich liefen die Arbeiter nicht stehen, sondern sie brachten sich in Sicherheit, sprangen über Zäune, liefen die Straße entlang oder drängten ins „Voltschau“. Irrendenweise Rufe oder Angriffe waren trotz Behauptungen der Polizei nicht gefallen.

### Proleten können fündenlang im Gerichtssaal stehen

Die Verwundeten und noch einige Arbeiter, insgesamt acht Arbeiter und eine Arbeiterin, fanden am 12. Mai als Angeklagte vor Gericht. Anklageerzitterter war der Staatsanwaltschaftsrat Giffen, Vorsitzender Amtspräsident Thomas, Verteidiger Dr. Kolff Helm aus Dresden.

Den Angeklagten wird zugemutet, die lange Verhandlung liegend mitzumachen. Rechtsanwalt Dr. Helm legt dagegen Protest ein und weist darauf hin, daß die Angeklagten zum Teil verwundet wurden, daß sie durchweg arbeitslos und infolge dessen körperlich nicht so kräftig sind, um ein langes Stehen auszuhalten. Der Vorsitzende lehnte die Herbeiführung von Stühlen ab. Dr. Helm erklärte: „Ich habe angenommen, die Verteidigung vor einem humanen Gericht durchzuführen.“

Der Vorsitzende darauf: „Wir sind durchaus human! — Herr Giffen (Verteidigungsmittler) holen Sie doch Stühle.“ Dieser ludte mit den Schultern und antwortete: „Keine da.“ (Zu neuen Gefängnisreicht es im „demokratischen“ Deutschland, zu Stühlen aber nicht. Die Red.)

Die Angeklagten schiedern klar und eindeutig, daß sie sich in einer zusammengewürfelten Menge nicht befinden haben.

Als der Gerichtsvorsitzende Thomas sich die Anwesenheit erlaubte, das „Voltschau“ in Bodwih je das Quartier der Kommunisten — heißt Rechtsanwalt Dr. Helm in die Frage: „Sie sagten, das „Voltschau“ ist das Quartier der Kommunisten; ist das Gerichtssaal?“ — Vorsitzender (verteidigen): „Nein, das ist allgemein bekannt.“ — Es ist nur bekannt, daß sich zwischen der SPD und KPD ein Kampf um die Herrschaft abspielte.“ — Dr. Helm: „Ist kein Quartier der Kommunisten!“

### So sagte die Polizei aus

Zeuge Kack führte kurz aus: „Gegen 9 Uhr wurden wir sechs Kameraden angegriffen! Die Menge, etwa 300—400 Mann, bedrängten uns hart und warfen mit Steinen. Ich wurde von dem da (er zeigt einen fauligen Stein) getroffen. (Er würde bedrängt, bemerken und hat Zeit, den Stein aufzuheben. Einfach laß)

### Mit Passivität muß Schluß gemacht werden

(KPD-Korrespondenz aus Frankfurt)

In vielen Orten ist die Passivität-Kampagne nicht der Fäden worden mit der Verbesserung. Auch nicht in Frankfurt. Das muß man selbsttätig feststellen. Und wozu liegt es? Die funktionäre untertänigen die Bedeutung der kommunistischen Zeitung. Für unsere Ortsgruppe ist es ein Skandal, wenn wir nachprüfen, wieviel Mitglieder den „Klassenkampf“ lesen. Der größte Teil liest das „Rote Echo“, einige überhaupt keine Zeitung. Zugegeben sei, daß die wirtschaftliche Notlage ungeschwehrt infolge auf den erwerbslosen Arbeitern,

aber wie wollen wir Kommunisten agitieren und organisieren, wenn wir nicht die aktuellen politischen Ereignisse kennen und die Arbeitsaufgaben der Partei?

Eine ganz entscheidende Wendung ist vorzunehmen, denn mit der Werbung haben sich die Parteigenossen noch nicht ernsthaft beschäftigt. Bisher gingen nur zwei bis drei Genossen auf Werbung. Die Resultate waren abstoßend, unbefriedigend. Nur mit einer gewissen Passivität ist eine Erhebungs-Abonnementziffer zu erreichen. Es wäre leicht gut möglich, daß verschiedene Genossen und Arbeiter, die in einer Hause wohnen oder in der Nachbarschaft ein Kollektivabonnement für den „Klassenkampf“ abgeben. Das wird aber nicht gemacht, was ein großer Mangel ist.

Bei dem heftigen Kampf und den elenden Verhältnissen der Klassenfeinde gegen die kommunistische Partei und ihre Presse ist es notwendig, noch mehr als früher die Abonnementziffer zu erhöhen und den Massen einfluß der Partei zu vergrößern.

Ideologische Klarheit ist eine Voraussetzung im Kampf gegen den Klassenfeind, den Erlangung des Erlaubnis der proletarischen Revolution. Darum freigeit in Frankfurt und im Gebiet die Beständigkeit für den „Klassenkampf“ und für das „Rote Echo“.

heißt! Der Herr! Wir sechs Mann waren zu schwach gegen die Menge! Dann zerstreute sich die Menge und die Straße war leer!

Gegen 11 Uhr brach die Menge erneut, vom alten Friedhof kommend, gegen uns drei patrolierenden Beamten vor. Hier gab ich den Befehl zum Feuern! Die Menge flüchtete zurück über den alten Friedhof zum „Voltschau“. Wir legten ihr nach. Nachdem wir den Friedhof abgeleuchtet hatten und dieser frei von Menschen war, gingen wir auf die Kleinteiliger Straße. Dort sahen wir eine dichtgedrängte Menge vor dem „Voltschau“ stehen. Ich rief aus einer Entfernung von circa 50 Metern: „Auseinandergehen!“ Man drängte daraufhin ins „Voltschau“. Einige bemerkten uns Beamte mit Steinen. Darauf gab ich den Befehl zum Schießen!

Man bedachte den Wierflanz. Vor Richters Lokal 300—400 Mann, da sind sechs Beamte zu schwach! Dort haben sie das Haus im Rücken! Vor dem „Voltschau“ 200—300 Mann, da fühlen sich drei Beamte nicht zu schwach! Hier haben sie noch die dunstige Straße und Gäßchen im Rücken, aus denen, wenn ein Überfall geplant war, Angriffe erfolgen konnten.

## Rechtsanwalt Helm widerlegt die Polizeiaussagen

Rechtsanwalt Dr. Helm gepflichtet in seiner Verteidigungsrede die Begründungen des Staatsanwalts. Die Zeugen haben keinen Beweis dafür erbracht, daß einer der Angeklagten sich an den „Angriffen“ auf die Polizeibeamten beteiligt habe. Wenn man einen Menschen verurteilen will, muß man ihm seine strafbare Handlung beweisen. Das ist hier nicht gelungen. Die Verurteilungen allein sind keine Beweise.

„Wie Sie, Herr Staatsanwalt, es mit Ihrem Gewissen vereinbaren können, zu diesen Anträgen zu kommen, ist mir fremd!“

Aufmerksam folgte nach anfänglich schüchternen Nervosität der Staatsanwalt und dann auch der Vorlesende den Ausführungen Dr. Helms und man konnte sehen, daß die ausgezeichneten Darlegungen des Verteidigers nachdenklich auch bei diesen Herren erregte.

## SPD-Arbeiter, reißt euch ein in die rote Klassenfront!

Für uns als Klassenbewußte Arbeiter ist dieses Urteil keine Ueberrassigung, denn von einem Klagengericht können wir nur ein Klassenurteil erwarten. „Klasse gegen Klasse“ — heißt die Parole. Das muß auch jeder SPD-Arbeiter begreifen. Die Volkshilfe vom 18. Februar zeigt das jenseitig klar und deutlich. Die Bodwiker SPD-Arbeiter haben sich endlich bemüht, die Schuld der Polizei zu beweisen — und das Resultat ihrer Bemühungen? Man erinnere sich:

Auf Beschwerden der SPD-Arbeiter über das Vorgehen der Polizei am 18. Februar kommt der SPD-Regierungspräsident. Er verpricht bei seinem Hiersein, das Möglichste zu tun. Und am 22. Februar, also vier Tage danach, sendet er — das Wittenberger Heftallotomando.

So recht keine Hilfe aus. Nein, SPD-Arbeiter, von euren Führern ist keine Hilfe für uns zu erwarten. Marx sagt es uns deutlich: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann

Als Kommunisten wundert wir uns ja nicht über diese Darstellungen der Vorgänge von der Polizei, denn wir wissen, daß die Bevölkerung des Landtags von der Schuld der Polizei an diesem Blutbad überzeugt ist, auch die SPD-Arbeiter. Die Polizei kämpfte um die Erhaltung der Staatsautorität, um die Achtung aus bürgerlicher Kreise. Aber den Prozeß verfolgte, konnte aus den Aussagen der sechs Landtagler weiter nichts als Wiederholte feststellen.

Zum Beweise der Vorbereitungen eines Überfalles hatte man noch 14 Belastungszeugen geladen. Darunter waren Fräulein Throna, Frau Baumann, Borghard (Strand), Hebenthal, Barber und Moschan. Aber auch diese Zeugen konnten nichts Belastendes aussagen. Den Anklageerzitterer hindert das aber nicht, folgende Anträge zu stellen:

Gegen Richter, Zukunft jun., Hendrich, Müde, Houglit, Walter und Zukunft sen. je sechs Monate, gegen Kack Baude zehn Monate und gegen Kackula acht Monate Gefängnis wegen Mord.

## Nach zweistündiger Verhandlung wurde folgendes Urteil versprochen: Richter, Zukunft, Houglit, Walter, Zukunft sen. und Kackula werden freigesprochen. Hendrich, Müde und Baude erhalten je sechs Monate Gefängnis.

Der Vorsitzende begründet das Urteil damit, daß Hendrich und Müde nicht verwundet worden wären, wenn sie nicht in dem Hause davor waren, welche die Polizei befürchtet mochten. Daß Hendrich auf der Mauer am alten Friedhof verwundet worden sei, ist nicht anzunehmen, weil die Polizei dort nicht geschossen habe. (S. ist aber von Nazis auf dem Friedhof verwundet worden. D. R.) Die Frau Baude habe Verletzungen gebraucht, aus denen zu entnehmen ist, daß sie freiwillig den Friedhof nicht geräumt habe. Es tut nichts zur Sache, daß man sie in der Angriffsmenge nicht gesehen habe.

Der Vorsitzende begründet das Urteil damit, daß Hendrich und Müde nicht verwundet worden wären, wenn sie nicht in dem Hause davor waren, welche die Polizei befürchtet mochten. Daß Hendrich auf der Mauer am alten Friedhof verwundet worden sei, ist nicht anzunehmen, weil die Polizei dort nicht geschossen habe. (S. ist aber von Nazis auf dem Friedhof verwundet worden. D. R.) Die Frau Baude habe Verletzungen gebraucht, aus denen zu entnehmen ist, daß sie freiwillig den Friedhof nicht geräumt habe. Es tut nichts zur Sache, daß man sie in der Angriffsmenge nicht gesehen habe.

Der Vorsitzende begründet das Urteil damit, daß Hendrich und Müde nicht verwundet worden wären, wenn sie nicht in dem Hause davor waren, welche die Polizei befürchtet mochten. Daß Hendrich auf der Mauer am alten Friedhof verwundet worden sei, ist nicht anzunehmen, weil die Polizei dort nicht geschossen habe. (S. ist aber von Nazis auf dem Friedhof verwundet worden. D. R.) Die Frau Baude habe Verletzungen gebraucht, aus denen zu entnehmen ist, daß sie freiwillig den Friedhof nicht geräumt habe. Es tut nichts zur Sache, daß man sie in der Angriffsmenge nicht gesehen habe.

Der Vorsitzende begründet das Urteil damit, daß Hendrich und Müde nicht verwundet worden wären, wenn sie nicht in dem Hause davor waren, welche die Polizei befürchtet mochten. Daß Hendrich auf der Mauer am alten Friedhof verwundet worden sei, ist nicht anzunehmen, weil die Polizei dort nicht geschossen habe. (S. ist aber von Nazis auf dem Friedhof verwundet worden. D. R.) Die Frau Baude habe Verletzungen gebraucht, aus denen zu entnehmen ist, daß sie freiwillig den Friedhof nicht geräumt habe. Es tut nichts zur Sache, daß man sie in der Angriffsmenge nicht gesehen habe.

## So urteilt ein parteiloser Arbeiter über die Justiz

Ein anderer Arbeiter, der obigen Prozeß mit angehört hat, schreibt uns: „Wie der Prozeß am 12. Mai zeigt, wollen Richter und Polizei der Welt glauben machen, daß am 18. Februar ein Angriff auf die Polizei beabsichtigt war und daß die Kommunisten dazu auswärtsigen Genossen herangezogen hätten. Ich verleihe nicht, wie lo etwas noch glaubt werden kann. 200—300 Menschen sollen vor dem Lokal versammelt gewesen sein. Bodwih, Müde, Hendrich und Baude hätten allein für eine Aktion mindestens 500 Menschen auf die Beine, da brauchen von auswärts keine Arbeiter hinzukommen. Nein, ihr jetzigen Herren aus dem Landtag, mit den Nazis wird die Arbeiterschaft allein fertig!“

## Wohlfahrtsempfänger erhält wöchentlich 6 Mark

(Erwerbslosenkorrespondenz aus Elsterwerda)

Nur Not und Elend zeitigt das kapitalistische System. Das Geld ist nur für die Reichen da und die Armen müssen hungern. Die bedürftlichen Ansuchen sind keine hilfreichen Körperarbeiten für die Erwerbslosen und die Wohlhabenden, sondern dienen nur zum Schutz der Interessen der Bourgeoisie. Als der Wohlfahrtserwerbslose Fröh Herrmann aus Elsterwerda eine höhere Unterstützung verlangt, so spielte man ihn mit Worten ab.

Mit Frau und zwei Kindern erhält er die Woche nur 6 Mark Unterstützung und das ereignet sich in Deutschland, in dem von der Sozialdemokratie geprägten „freien Staat der Welt.“

Ein weiterer Vorfall ist merkwürdig, in der kommunistischen Presse veröffentlicht zu werden. Klotz ein Zippelbruder bei einem Elsterwerdaer Arzt an und bittet um eine kleine Unterstützung. Prompt wird er abgewiesen mit der Begründung, er habe selbst nichts. An eine nächste Tür kommend, erhält der Zippelbruder die Antwort von der Gattin einer hochstehenden bürgerlichen Persönlichkeit: „Ich gebe so nichts, sondern nur für die Winterhilfe. Dann steht das wenigstens in der Zeitung.“

Die Bourgeoisie sollte wissen, daß die Betteelation der Winterhilfe nur der Ausdruck ist für die unläßliche Not, die in Deutschland herrscht. Keinesfalls kann sie gebannt werden mit Almosen, sondern nur Arbeit, Brot und Freiheit ist der Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos des Kapitalismus. Aber, um es zu verdeutlichen, macht es sich notwendig, daß die Arbeiterschaft und die Erwerbslosen sich zusammenschließen in der roten Einheitsfront zur Beseitigung der heutigen Verhältnisse.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.

in der Er kämpfung solcher politischen und wirtschaftlichen Rechte für die wertvollen Massen, wie sie gegenwärtig in der Sowjetunion vorhanden sind.







# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Berghellstraße 14, Tel. 210 45 (Abh.); 210 47 (Berl.)

Mit der Arbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 10 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Viertel. Kontanten Preislauf des Sozialistischen Arbeiter-Kommunisten und Arbeiter-Bund Halle. Postfachnummer: Leipzig 2671 Halle-Merseburger Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Berghellstraße 14

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 20. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 116

## Japanische Truppentransporte nach Sachalin

# Acht Kilometer vor der Sowjetgrenze

Verstärkte Rüstungen der imperialistischen Kriegstreiber — NSDAP solidarisiert sich mit den „Schwarzen Drachen“ — Schmiedet die rote Einheitsfront! — Schließt die Sowjetunion! — Verhindert Kriegsproduktion und Kriegstransporte!

### Weitere Verstärkung im Fernen Osten

(Eig. Drahtm.) Charkin, 19. Mai.

Die japanischen Truppen, die am 16. Mai Charkin verlassen haben und auf dem Schiffswege nach der Stadt Sachalin ge-

bracht wurden, werden dieser Tage in S. Landen und den Aufstellungsort des General Ma befehen. Durch das Eintreffen japanischer Truppen in S. wird sich die politische Lage im Fernen Osten weiter zuspitzen, da sich S. nur etwa 8 Kilometer von der sowjetischen Grenze, gegenüber der Stadt Blagowestschensk, befindet.

Die Nazipresse, voran der Berliner „Angriff“, leitet ihre Kampagne für den Krieg Japans gegen die UdSSR immer offener fort. In seiner Ausgabe vom 18. Mai veröffentlicht der „Angriff“ einen Artikel: „Japan nationalsozialistisch? Die Hintergründe der Militärrevolte, in dem er zum Altbestand und zu den Ereignissen in Tokio schreibt:

„In Japan ist dieses öffentliche Eintreten für eine nach europäischen Begriffen verbotsverheerende Tat durchaus nichts Ungewöhnliches, denn diese Tat, ein vorläufiges Heber-Verbrechen, ist einseitig, der ungehörige und noch hundertprozentige nationale Lebenswille des Volkes kommt in dieser Auffassung immer wieder zum Durchbruch. Zum besseren Verständnis sei auf zwei Jahre zurückgegangen, die auch im Heer und in der Bevölkerung vorhanden sind,

die mit der bisherigen Kabinettpolitik alles andere als zufrieden waren, ist unbestreitbar.

Werden ihre Tendenzen weiter wirken, so sind die weltpolitischen Folgen, zumal im Hinblick auf Rußland, unabsehbar.“ Der „Angriff“ rechtfertigt so völlig die Aktion der „Schwarzen Drachen“ sowohl nach innen als auch nach außen mit einer deutlichen Bezugnahme auf Deutschland. Das Naziblatt hebt die Hilfe sozialdemokratischer Führer hervor und hat anlässlich der antilöwenwärtigen Rede der jungen Internationale auch alle Umschreibungen der Sowjetunion im Sinne der Sozialdemokratie klar genug, daß die Nazipartei die unmittelbare beabsichtigte japanische Intervention gegen das sozialistische Land der Arbeiter und Bauern begeistert begrüßt. Da, wie jeder Arbeiter weiß, Japan ganz besonders von Frankreich unterstützt wird, so wird auch hier offenbar, wie die Hitler und Goebbels Arm in Arm mit den französischen Kapitalisten, mit Lardieu, Berriol, Schneider-Creuzot und mit den japanischen Generalen den Krieg gegen die Sowjetunion bereiten.

Das Gebot der Situation für alle Arbeiter ohne Ausnahme ist die Formierung der roten Einheitsfront, der gemeinsamen Kampf für die Arbeiterforderungen gegen das Kapital im eigenen Lande, die Verhinderung der Kriegsproduktion und Transporte durch Streiks, die Verteilung der UdSSR mit größter Entschlossenheit gegen die japanischen und alle imperialistischen Räuber und deren Agenten a la Hitler, Wels und Co.

## Telegramm

an alle Kampfbanden und den roten Massenselbstschutz

Antifaschisten! Gefahr im Verzug! Japanische Militärkamarilla greift sozialistisches Vaterland des Weltproletariats an, Sowjetrußland mobilisiert zur Abwehr.

Auch wir müssen mobilisieren! Macht alle Arbeiter, alle Antifaschisten Deutschlands mobil! Verhindert Kriegsproduktion und -transporte! Verteidigt die Sowjetunion durch revolutionäre Massenaktionen: in Betrieb, Stempelstelle und Wohngebiet gegen Hunger und Faschismus. Schlagt die deutschen „Schwarzen Drachen“, kämpft gegen die drohende faschistische Generälsdiktatur! Bildet die rote Einheitsfront zum Sturz des Kapitalismus und für Aufrichtung sozialistischen Weltfriedens!

Steigert antifaschistische Massenkampagne: Unsere Antwort an Groener, Severing und Hitler: Macht mobil! Bereitet vor, 3. Juni, den 15. Jahrestag der Weltfriedensmanifestation der Sowjetmacht! An diesem Tage demonstrieren alle Antifaschisten Deutschlands Kampfbereitschaft für Verteidigung der sozialistischen Sowjetunion!

Sturmberett!

Reichsleitung des Kampfbandes und der Kampfbandjugend gegen den Faschismus

## Der Arbeiter-Konjunktur Bauarbeiterstreik

Unerschütterte Streikfront in Weißensfels und Hohenmösen — Der neue rote Arbeiterkonjunktur Merseburg führt Solidaritätsaktion für die Streikenden durch

(Arbeiterkorrespondenz)

Beim Weißensfelder Bauarbeiterstreik haben sich bis jetzt drei Zimmerer, die bei der Firma Härtig arbeiten, als Streikbrecher gefunden. Sie verschanzen sich hinter der Ausrede, daß der Zimmererverband nicht zum Streik aufgerufen habe!

Der Vorstandsleiter Müller vom DZ begründet die drei Streikbrecher. Auch der DZ-Korrespondent kritisiert die zu einem Postensystem erklärte: „Jahod, du mußt arbeiten, Unterstützung erhältst du nicht.“

In beiden Fällen zeigte sich das wahre Gesicht der reformistischen Bürokraten und ihrer Lakaien. Die Bauarbeiterstreikfront steht aber unerschütterlich.

Aus Hohenmösen wird berichtet, daß auch dort der Streik ununterbrochen andauert.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Hohenmösen hat im Stadtparlament einen Antrag eingebracht, der sofortige Entscheidung der Bauarbeiten von den Unternehmern fordert, wenn diese nicht sofort den alten Stundenlohn in Höhe von 16 Pf. zahlen. Der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde im Parlament einstimmig angenommen. Auch Sozialdemokraten und Bürgerliche stimmten dafür!

Keiner wolle offen gegen die Bauarbeiter stehen, weil SPD und Bürgerliche damit rechnen, daß der Magistrat den angemessenen Antrag nicht durchführt.

Die Bauarbeiterkollegen von Weißensfels und Hohenmösen wissen, daß sie durchhalten müssen, daß der Kampf in geschlossener Einheitsfront zum Siege führen muß.

Große Begeisterung läßt bei den Weißensfelder Bauarbeitern und der gesamten Arbeitererschaft die Solidaritätsaktion des neuen Arbeiterkonjunktur Merseburg aus, der eine Ausgabestelle für warmes Mittagessen einrichtete, so daß 150 Portionen Essen jeden Tag für Streikende und deren Familienangehörige ausgegeben werden können.

Dies ist praktische Solidarität! Das ist Unterstützung der Arbeiterkämpfe durch den neuen roten Konjunktur. Wohl konnten die sozialfaschistischen und branderlichen Gewerkschaftsleiter die alten Konjunktur zunichtemachen, aber sie konnten nicht den revolutionären Gewerkschaftsgegenden ausrotten!

Unterstützung der Bauarbeiterstreiks durch die Tat ist jetzt die Aufgabe der gesamten Arbeitererschaft Mitteldeutschlands! Streikt gegen Lohnabbau und Verzicht der Gewerkschaftsbürokratie, freit gegen weiteres Massenelend, kämpft für ein freies, sozialistisches Deutschland.

## Der Frechheit: Lohnraub an raubtem Lohn

Prämie in Leuna — Die Chemiekönige und imperialistischen über sind in ihrer Profitgier unerfülllich

Millionen Reinge-nahme, ist dabei, Störungen, mit den oben vorgeschme-

sondern sie geht auch dazu über, die Jahresprämien ganz rapid zu kürzen. Es gab es im vorigen Jahre 1,2 Prozent Prämie, so gibt es in diesem Jahre nur 0,7 Prozent. Würde im vorigen Jahre 20 Mark als Grundgröße gerechnet, so in diesem Jahre nur 14 Mark! Im vorigen Jahre gab es für jedes weitere Dienstjahr 3 Mark Prämie, dieses Jahr nur 1,50 Mark.

Die Jahresprämie wird also für die meisten Chemiearbeiter-Kollegen sehr dürftig ausfallen. Jeder Kollege weiß, daß mit der Jahresprämie die Chemie-Gewaltigen der Arbeitererschaft in Wirklichkeit nichts schenken, denn die Jahresprämie ist hundertprozentig geraubter Lohn! Die Chemie-Gewaltigen stecken Millionengewinne ein und wir Proleten werden mit Bettelstümpfen abgehängt. Die Auszahlung der Prämienrollen ist deshalb eine einzige Revolution, weil Lohnabbau an geraubtem Lohn durchgeführt wird. Andere Untertanen, die einzelnen Arbeitergruppen zuzählt wird, ist gleichfalls in allen Chemiebetrieben, Wahl noch vorbereitenden Kampf-ausschüssen und Aufnahme des Kampfes in jedem Betrieb, in dem die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Gegen die kapitalistischen Profitgierigen, gegen Lohnabbau, gegen weiteres Elend kann nur der Streik helfen.

Jedes Zurückweichen vor den Chemie-Gewaltigen ist Verberben und größtes Massenelend. Nach den Urlaubsoberprüfungen und den jüngsten Lohnabbauethoden, die mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten ausgenutzt wurden, kommt jetzt die Kürzung der Jahresprämie. Das geht am besten, wie schon einleitend niederkürzend das Gewerbe der Bürokraten ist, daß sie ein paar Pfennige Stundenlohnzulage herausgeholt hätten.

Leuna zählt an einige Arbeiterhöfchen Stundenlohnzulage, um die Belegschaft zu spalten und zu zerlegen. Die Gewerkschaftsbürokraten und sozialfaschistischen Betriebsleiter helfen dabei. Die Zulage, die einzelnen Arbeitergruppen zuzählt wird, ist gleichfalls geraubter Lohn. Die Chemie-Gewaltigen machen Gefährte dabei. Die lumpigen Stundenlohnzulagen sollen jeden Kampfwilligen erlösen. Die Chemie-Gewaltigen fürchten einen Streik, selbst den kleinsten Abteilungsstreik, wie die Ref. Sie stützen um ihre Millionengewinne. Nicht umhinsetzbar verfolgen sie Hoffnungslose Arbeiter wegen Betriebspläne. Sie wollen sich in ihrem Kriegsgeschäft nicht fügen lassen.

Leuna-Proleten, füllt den Lohnraubern und Kriegstreibern den Arm, stellt in den Betrieben eure Forderungen auf, mobilisiert zum Kampf. Der Kampf um Lohn und Brot ist in den Chemiefabriken, in den Stillungsunternehmen der Imperialisten ein Kampf gegen die Kriegsproduktion.

